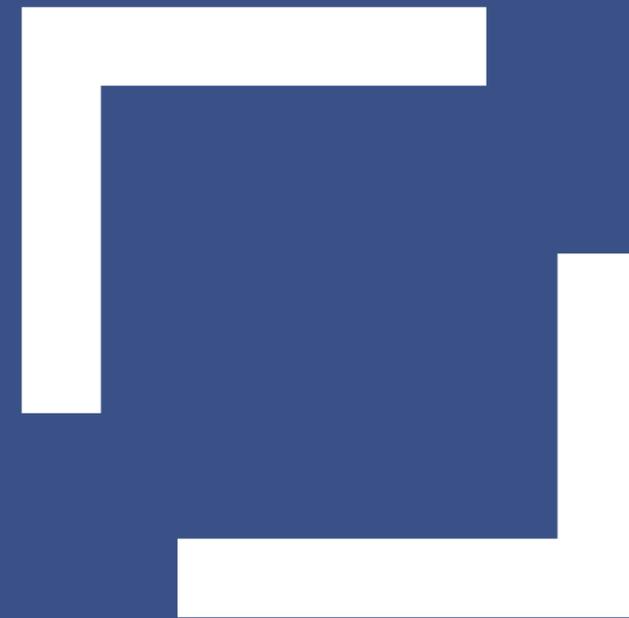


Hamburgische
Architektenkammer
Einladung zur
Kammerversammlung
19. November 2018



An alle Kammermitglieder

Hamburg, 15. Oktober 2018

Kammerversammlung 19.11.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kammermitglieder,

wie wir Ihnen durch Rundschreiben bereits mitgeteilt haben, findet die diesjährige Kammerversammlung statt am

**Montag, dem 19. November 2018, um 17:00 Uhr in der
Freien Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 Hamburg**

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Karen Pein, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH, zusammen mit Bart Brands, Geschäftsführer Founding Partner Karres en Brands, einen Vortrag halten:

„Oberbillwerder – Hamburgs 105. Stadtteil“

Für die Kammerversammlung sind folgende Tagesordnungspunkte vorgesehen:

TOP 1: Eröffnung und Tätigkeitsbericht von Präsidium und Vorstand

TOP 2: Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Haushalt 2017 und
Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes

TOP 3: Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2019

TOP 4: Wahlen

TOP 5: Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

DER VORSTAND

Inhalt

	4	Interview mit dem Präsidium
Top 1	16	Tätigkeitsbericht 2018 des Vorstandes
	17	Tätigkeitsbericht in Stichworten
	20	Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise
	21	Wettbewerbsausschuss
	30	Arbeitskreis Aus- und Fortbildung
	32	Arbeitskreis Barrierefreies Bauen
	34	Arbeitskreis Bauen im Bestand
	35	Arbeitskreis Baurecht
	36	Arbeitskreis Building Information Modeling (BIM)
	38	Arbeitskreis Junge Architekten
	40	Arbeitskreis Schulbau
	42	Arbeitskreis Stadtentwicklung
	43	Arbeitskreis Wohnen
	44	Projektgruppe Gleichstellung
	46	Architektur und Schule
	48	Fortbildungsakademie 1. und 2. Halbjahr 2018
	54	Öffentliche Veranstaltungen und Veröffentlichungen der HAK
	62	Hamburgisches Architekturarchiv
Top 2	68	Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2017
	69	Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Haushalt 2017
	72	Bilanz nach dem Stand vom 31. Dezember 2017
	74	Gewinn- und Verlustrechnung 2017
	76	Hamburgisches Architekturarchiv, Haushaltsstruktur 2017
Top 3	77	Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2019 der Hamburgischen Architektenkammer
	78	Haushaltsplan 2019
	80	Erläuterungen zum Haushaltsplan 2019
Top 4	82	Wahlen
		Vorstand
		Schlichtungsausschuss
		Ehrenausschuss
		Rechnungsprüfungsausschuss
	84	Impressum

„Es geht um viel!“

Ein Gespräch der Präsidentin Karin Loosen und den Vizepräsidenten Berthold Eckebracht und Bodo Hafke mit Claas Gefroi

Kostengünstiger Wohnungsbau: Quantität und Qualität!

Gefroi: Vor einem Jahr saßen wir hier schon einmal zum Interview zusammen, und damals wie heute war die Wohnungsfrage das zentrale Thema. Es gab zu wenig Wohnungen und sehr hohe Miet- und Kaufpreise. Hat sich etwas zum Guten verändert?

Loosen: Nicht so viel, wie wir uns wünschen würden, leider. Es gibt aktuell zwei Projekte, bei denen versucht wird, das vom damaligen Bürgermeister Scholz ausgerufene Ziel von 8,- € Nettokaltmiete zu erreichen. Dafür wird an den Wohnstandards geschraubt und versucht, größere Flexibilität und Effizienz beim Bauen zu erreichen. Diese Projekte befinden sich im Baubeginn, und man wird sehen, inwieweit sie dann wirklich kostengünstiger sind.

Gefroi: Sie meinen die Verfahren, an deren Ausschreibung die Kammer beteiligt ist?

Loosen: Nein, ich spreche von Konzeptausschreibungen der Stadt bei Grundstücksvergaben, die ganz gezielt zur Aufgabe hatten, am Ende die 8,- € Miete zu erreichen. Bieter, also Bauherren und Planer, haben Angebote abgegeben, in denen sie Mietkalkulation über 5 Jahre angeben mussten. Aber das Stichwort Kammer ist wichtig: Wir freuen uns, dass wir mit der SAGA ein gemeinsames Wettbewerbsverfahren an den Start bekommen haben. Die Abstimmung hat lange gedauert, aber nun geht es los. Für uns war es essenziell, durch die Kombination von Planung und Ausführung bei getrennter

Beauftragung zu neuen Lösungen im kostengünstigen Wohnungsbau zu gelangen – das konnten wir erfreulicherweise durchsetzen. Das Ganze ist ein Experiment. Ob es gelingt, hängt auch stark davon ab, welche Teams sich bewerben. Ich hoffe, dass viele Kollegen mit interessanten Baufirmen oder Bauträgern mitmachen. Die Frage, wie man durch frühzeitigere Abstimmung zwischen Planungsbüro und ausführender Firma zu effizienteren Abläufen kommt, ist übrigens durchaus eine heikle, weil wir nicht wollen, dass sich bauausführende Firmen in die vorderen Leistungsphasen einklinken, die unsere Kernkompetenz sind. Insgesamt würde ich sagen, dass in diesem Jahr beim kostengünstigen Wohnungsbau viel angeschoben wurde. Vieles, was angedacht war, kommt nun in die Umsetzung. Und auch im Bündnis für das Wohnen wird weiterhin intensiv darüber nachgedacht und diskutiert, wie man Verfahren effizienter gestalten und dabei die Qualität bewahren kann. Es ist natürlich für die Bürger bedauerlich, dass solche Veränderungen immer Zeit brauchen, aber es geht auch um viel. Darüber hinaus muss man immer wieder sagen: Schon jetzt planen und bauen Architekten, Bauherren und Baufirmen sehr ökonomisch und effizient – das ist unser aller Alltag.

Gefroi: Herr Hafke, Sie sind im Bezirk Mitte zuständig für das Planen und Bauen – wie teilt sich das Ihnen mit? Läuft es gut beim Wohnungsbau?

Hafke: Dieses Jahr müssen wir in Mitte bisher einen Rückgang der Bauanträge verzeichnen. Über die Gründe können wir nur spekulieren. Gerade

größere Projekte brauchen einfach ihre Entwicklungszeit, außerdem wird die Suche nach Grundstücken schwieriger, und die Bauwirtschaft ist am Rande ihrer Kapazitäten. Zum kostengünstigen Bauen: Es ist in der Tat so, dass, wenn man etwas verändern und anders machen will, die Entwicklungsphase zunächst einmal länger dauert. Innovation bedeutet eben, Neuland zu betreten. Die SAGA ist da sehr aktiv: Sie hat einen Typus entwickelt, den sie nun an verschiedenen Orten auch einsetzen will. Gerade bei solchen Typenlösungen ist es aber sehr wichtig, dass es nicht nur architektonisch, sondern auch städtebaulich passt.

Loosen: Die hohe Marktauslastung ist in der Tat ein großes Problem. Die Realisierungsphase eines Projektes wird immer schwieriger, weil die Baufirmen extrem ausgelastet sind. Aber auch die Phasen, in denen man versucht, Planungssicherheit im Vorentwurfsbereich zu erhalten, werden immer aufwendiger, so jedenfalls unsere Erfahrung. Gerade in der Innenentwicklung, in den dichten städtischen Gebieten mit bestehendem Bebauungsplanrecht gibt es sehr aufwendige Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse: Muss der B-Plan geändert werden oder nicht, erhält man eine Befreiung, was sagt die Bezirkspolitik – diese ganze Feinabstimmung in der Vorplanung ist kompliziert und schluckt viel Zeit, Energie und Kosten.

Gefroi: Sie haben kritische Faktoren benannt. Muss man da nicht zu dem Schluss kommen, dass das 8-Euro-Ziel im großen Maßstab unrealistisch ist?

Loosen: Ich denke, dass es Grenzen des Machbaren gibt, und die haben wir der Politik, beispielsweise im Bündnis für das Wohnen, schon häufiger dargelegt. Wir müssen in diesem Zusammenhang mehr über innovative Konzepte für kostengünstigen Wohnungsbau reden und die dafür erforderlichen Planungsspielräume. Ich meine Themen, die dieses Jahr ja auch sehr stark in der Stadt diskutiert

wurden: mehr Gemeinschaften erzeugen im Wohnungsbau, die Überalterung der Gesellschaft bewältigen, indem in Gemeinschaftsprojekten ältere Menschen unterstützt und auch gebraucht werden, nutzungsoffene Erdgeschosszonen, Wohnbauten mit kleineren, kompakteren Wohnungen und dafür Gemeinschaftsräumen. Wir kennen ja alle diese Beispiele, aus der Schweiz und aus Österreich – nun gilt es, an den richtigen Stellschrauben zu drehen, damit das auch bei uns zu vertretbaren Konditionen möglich wird. Wir müssen Preise reduzieren und Qualitäten steigern. Nur über die Kosten zu reden, das halte ich für problematisch. Das 8-Euro-Bauen ist schwer zu realisieren und kein Allheilmittel.

Hafke: Gleiche Standards bei günstigeren Preisen zu bauen, wird nicht funktionieren. Man muss eine kritische Revision der Standards vornehmen, und das heißt sicherlich auch, Vorgaben zu Wohnungsgrößen und -grundrissen zu überprüfen. Der beschriebene Weg, kleinere Wohnung zu bauen und über Gemeinschaftsbereiche und auch attraktiven Außenräume Ausgleich zu schaffen, ist ein richtiger Weg.

Loosen: Wir haben das von der Stadtentwicklungsbehörde in Auftrag gegebene Baukostengutachten der ARGE Zeitgemäßes Bauen intensiv studiert und diskutiert. Das Gutachten, das auf einer breiten Datenbasis beruht, hat aufgezeigt, dass das klassische Planen und Bauen mit getrennter Beauftragung von Planung und Ausführung nach wie vor die effektivste und kostengünstigste Methode ist. Die Kammer entwickelt übrigens derzeit mit dem Bündnis für das Wohnen und einer Baufirma ein sogenanntes Referenzgebäude, an dem sich zeigen wird, welcher Kostenfaktor mit wie viel Prozent ins Gewicht schlägt. Das sind komplizierte Fragen, denn alles hängt mit allem zusammen: Wenn man einen Faktor ändert, inwiefern verändern sich dann die anderen Parameter günstig oder ungünstig? So

etwas zu erforschen dauert einfach seine Zeit.

Gefroi: Sie haben ja auch schon Modellbauvorhaben z.B. der SAGA, aber auch von privaten Trägern erwähnt. Welche Konzepte kommen da zum Einsatz und wie beurteilen Sie die?

Loosen: Neben größeren Haustiefen ist die offenere Grundrissgestaltung ein wichtiger Aspekt. Wenn Wohnungen zu allen Himmelsrichtungen hin orientiert werden können, man also auch mal eine Nord-/Ost-Wohnung in Kauf nimmt, wird eine effizientere Flächenausnutzung mit weniger Treppenhauskernen möglich. Weiter geht es darum, Kosten durch eine Reduzierung der Ausbaustandards zu erreichen.

Gefroi: Was bedeutet das konkret?

Loosen: Faktoren sind beispielsweise Bodenbeläge oder Bäder. Muss es immer ein zweites Gäste-WC sein oder reicht ein Bad? Auch die Frage der Energiestandards ist zentral: Muss es immer die oberste Stufe der Energieeffizienz sein, oder reicht auch guter Durchschnitt? Und man versucht natürlich, mit den Fassadenmaterialien etwas sparsamer umzugehen. Im Fokus stehen aber die Grundrisse: Erschließungsflächen zu minimieren, einzelne Zimmer auch mal über den zentralen Wohnbereich statt über Flure zu erschließen, Schächte für die spätere Nachrüstung mit Aufzügen vorzuhalten oder die Tiefgarage wegzulassen bringt sehr viel.

Hafke: Man muss allerdings auch sagen: Das geht oft auf Kosten der Gestaltung.

Loosen: Das ist die Gefahr. Aber wenn man Grundrisse effizienter macht, Häuser struktureller gestaltet und auf manches Nice-to-have verzichtet, müssen die Gebäude deswegen nicht schlechter sein. Entscheidend ist, dass sie ein gutes Konzept, eine Idee als Grundlage haben, einen Mehrwert an anderer Stelle – und einen Bauherren, der das auch

will. Oft sind die Bauherren sehr festgelegt, weil die Vermarktungsabteilungen immer schon zu wissen glauben, was an Wohnungstypologien geht und was nicht. Das ist ein großes Problem für die Planer.

Hafke: Und Wohnungsbauer sehen nach wie vor viel zu wenig den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Was nützt eine billige Fassade, wenn ich sie andauernd sanieren muss. Dann rechnet sich der Vollklinker doch gegenüber dem billigen Klinkerriemchen.

Loosen: Solche Fragen stellen sich nur bestandshaltende Bauherren. Projekte, die im Bestand behalten werden, die nicht wieder schnell verkauft werden, können viel langfristiger kalkuliert werden und müssten deshalb viel stärker gefördert werden. Die Genossenschaften in unserer Stadt haben da eine sehr wichtige Rolle und eine zukunftsweisende Funktion und müssen von der Stadt gezielt mit einer anderen Grundstückspreispolitik unterstützt werden.

Grund genug? Die Bodenfrage

Gefroi: Damit sind wir bei der Frage des richtigen Umgangs mit dem Grund und Boden der Stadt.

Loosen: Die Grundstücksfrage ist bedeutend, und hier vor allem die Grundstückspreisfrage. Wir haben als Kammer die Politik immer wieder darauf hingewiesen, dass die Grundstückspreise ein essenzieller Faktor für kostengünstigen, aber auch innovativen Wohnungsbau sind. Und wir tun das weiterhin; steter Tropfen höhlt den Stein.

Gefroi: Nun haben wir mit Peter Tschentscher einen neuen Bürgermeister, der bisher als Finanzsenator zuständig war für den Verkauf städtischer Grundstücke. Ist das ein Vor- oder Nachteil? Bewegt sich etwas?



Karin Loosen

Loosen: Bisher haben wir noch keine Resonanz erhalten. Wir wissen, wie kompliziert die Materie ist. Aber wir würden uns als Architektenschaft schon ein deutliches Signal wünschen in Richtung preiswertere städtische Grundstücke für kostengünstigen und innovativen Wohnungsbau. In den Ausschreibungen sollte noch öfter und stärker als bisher das Konzept gewertet werden und nicht das Preisgebot.

Hafke: Es gibt definitiv mehr Konzeptausschreibungen als früher. Es gibt aber Grenzen: Die Stadt kann nicht gegen die Landeshaushaltsordnung verstoßen und nach Gusto Projekte über günstigen Baugrund bezuschussen.

Mischen possible: Der Drittmix

Gefroi: Eines der Instrumente zur Realisierung von preisgünstigem Wohnraum ist der Drittmix, der bei Projekten ab einer bestimmten Größe ein Drittel geförderten Wohnraum vorgibt. Es gibt vermehrt Kritik an dieser Lösung, weil sie dazu führt, dass der Investor sich diese Einnahmeausfälle am anderen, dem frei finanzierten Teil wieder hereinholt. Diese Wohnungen werden also entsprechend teurer, sodass sie sich die untere Mittelschicht, die

momentan auf dem Wohnungsmarkt ohnehin immer mehr das Nachsehen hat, nicht leisten kann. Würden Sie sich diese Kritik zu eigen machen?

Loosen: Ich glaube, die nicht preisgebundenen Wohnungen würden derzeit sowieso zum Höchstpreis verkauft werden, Drittmix hin oder her. Jeder Investor versucht im Moment, auf dem Markt das Maximum zu erzielen, und selbst wenn er kostengünstig baut, würde er das Projekt deswegen nicht günstiger verkaufen.

Hafke: Der Drittmix ist ein gutes Instrument zur sozialen Durchmischung. Wir wollen keine monostrukturierten Gebiete nur mit Eigentumswohnungen. Es ist eine klare, verbindliche Regelung, die akzeptiert wird. Die Investoren wissen, da kommen sie nicht raus. Es ist also ein erfolgreiches Modell, was ja auch viele Städte übernehmen.

Eckebrecht: Ja. Hamburg hat hierbei eine gewisse Vorreiterrolle.

Loosen: Und man kann sehen, dass durch den Drittmix gute, gemischte, lebendige Quartiere entstanden sind.

Wie wollen, wie sollen wir wohnen? Konzepte und Qualitäten

Gefroi: Reden wir über Wohnqualitäten. Es gibt Architekturkritiker wie Niklas Maak, die sagen, dass immer nur das Gleiche gebaut wird. Es seien Standardgrundrisse, die die immer schneller wechselnden und immer vielfältigeren Lebensmodelle und -phasen der Bevölkerung nicht mehr abbilden. Sehen Sie das ähnlich? Was muss geschehen, um einen Wandel einzuleiten?

Loosen: Ich sehe das schon sehr ähnlich. Eine Wohnung ist derzeit ein statisches Objekt, das geplant, auf den Markt gebracht und dann vermarktet und verkauft wird. Die Schlüsselfrage ist wieder: Wer ist der Bauherr, bleibt die Wohnung im Bestand oder wird sie verkauft? Ein Bestandshalter wird eher darauf achten, langfristig gut nutzbaren Wohnraum zu schaffen. Insgesamt gibt es nach wie vor zu wenig prozesshafte, flexible Modelle. Durch die Baugemeinschaften ist ein wenig Bewegung in die Entwicklung gekommen – das muss ausgebaut und professionalisiert werden. Der Anspruch an Flexibilität von Wohnraum wird nicht geringer, sondern größer, weil die Lebensmodelle sich immer schneller verändern und die Individualisierung zunimmt. Der Wunsch nach einem guten eigenen Lebensumfeld hat aber Konsequenzen für das gesamte Wohnumfeld: Gemeinschaftsräume, Freiräume, Infrastruktur. Die Menschen wollen in ihrem Quartier bleiben – die Zeiten, wo man nach der Geburt von Kindern nach draußen gezogen ist oder man mit dem Alter automatisch ins Altenheim kam, sind für viele vorbei. Das ist keine Frage der Wohnung allein, das ist eine Frage auf der Quartiersebene. Da ist noch viel zu tun.

Gefroi: Wer hat denn die größte Bringschuld? Die Bauherren?

Loosen: Das ist ja immer die Frage nach dem „Huhn und dem Ei“. Der Bauherr sagt, der Markt gibt es nicht her, der Architekt sagt, ich kann es nicht, weil der Bauherr es nicht von mir abfordert, und die Politik sagt, ich mache es nicht, weil ich dann nicht mehr gewählt werde.

Eckebrecht: Die Wohnung ist eine Ware und ein Investitionsobjekt. Die Voraussetzung dafür, dass sie als einzelnes Objekt vermarktet und verkauft wird, ist die Abgeschlossenheit – an der Stelle gibt es einfach einen Konflikt mit dem Ziel Flexibilität und Offenheit. Die Baugemeinschaften können damit anders umgehen, weil sie eine andere Eigentumsvorstellung haben.

Hafke: Das ist ein schwieriger Prozess. Man muss an verschiedenen Seiten ansetzen, zeigen, wie es auch anders gehen kann. Dann glaube ich, wird sich das irgendwann auch durchsetzen. Ein Problem sind allerdings auch die starren Förderrichtlinien, die vieles verhindern.

Loosen: Berthold Eckebrecht hat einen wichtigen Punkt angerissen. Wohnraum ist eine Ware und unterliegt den Gesetzen des Marktes. Solange die Nachfrage so groß und das Angebot zu klein ist, wird man auf dem Markt noch die dürrtigitste Immobilie zu hohen Preisen los. Das ist ernüchternd.

Gefroi: Dennoch ist es ja auch eine soziale Marktwirtschaft, und der Staat könnte Schwerpunkte setzen, ob nun Anreize oder Restriktionen. Stadtentwicklungssenatorin Stapelfeldt hat ein Sommergespräch der Baukultur diesem Thema gewidmet. Die gezeigten Beispiele innovativen Wohnungsbaus waren eindrucksvoll, aber es wurde offensichtlich, dass der Fortschritt sich fast gänzlich im Bereich der Baugruppen und Baugemeinschaften abspielt. Wie kann man das übertragen auf den großen freien Wohnungsmarkt?

Hafke: Da stellt sich die Frage nach dem staatlichen Handeln. Die Politik greift bislang vor allem in den Markt ein, um den Bestand zu sichern. Wohnraumschutzgesetz, Erhaltungsverordnung, Sozialerhaltungsverordnung, Mietpreisbremse: Da wird in den Wohnungsbestand eingegriffen, um ihn bezahlbar zu halten. Beim Neubau ist es notwendig, allzu starre Regelungen zu beseitigen. Die rigiden Festlegungen im sozialen Wohnungsbau zu Raumgrößen und Raumbelagungen müssen unbedingt einer Revision unterzogen werden.

Eckebrecht: Baugemeinschaften und kleine Genossenschaften sind Akteure, die zur Innovation in der Lage sind, weil sie kein routiniert ablaufendes Geschäft haben, sondern sich auf eine sehr individuelle, engagierte Art und Weise auf Einzelprojekte einlassen. Es ist wichtig, diesen Akteuren Flächen zu für sie realistischen Konditionen zur Verfügung zu stellen. Das ist eine Aufgabe der Liegenschaft. Das ist nicht nur eine politische Frage, sondern es geht auch darum, wie die Liegenschaft ihr eigenes Grundstücksportfolio verwaltet und betreibt. Wie viel dadurch möglich ist, wie viel Wohnraum von solchen Akteuren geschaffen werden kann, kann ich nicht abschätzen, aber die wenigen Möglichkeiten, die die Stadt hat, sollte sie nicht verstreichen lassen. Die Agentur für Baugemeinschaften ist ja ein Erfolgsmodell. Sie betreut Baugruppen mit Fachkompetenz, mit Beratungskompetenz, vermittelt zwischen den Baugruppen und Architekten. Solche Beratungsangebote, solche Agenturmodelle sollte man ausweiten.

Loosen: Mich würde eine statistische Untersuchung darüber, wie die Hamburger konkret wohnen wollen, sehr interessieren. Wir stochern ja alle ein Stück weit im Nebel und treffen Annahmen, die vielleicht ganz unrealistisch sind. Wir Architektinnen und Architekten haben viele Ideen für die Zukunft des Wohnens, aber wie zukunftssträftig sie wirklich sind, wissen wir eigentlich nicht.

Gefroi: Das ist also eine Aufforderung seitens der Architektenschaft an die Stadt Hamburg und die Immobilienwirtschaft, sich mit einem Gutachten ein Bild zu machen von den Wohnwünschen der Hamburger?

Loosen: Ja, das wäre doch wirklich interessant. Wir wären gerne dazu bereit, das zu unterstützen.

Hafke: Der Planung des Paloma-Viertels auf dem Gelände der ehemaligen Esso-Häuser lag ja ein sehr umfangreicher Beteiligungsprozess zugrunde, in dem die Einwohner St. Paulis ihre Vorstellungen und Wünsche nicht nur in Bezug auf das Projekt, sondern auf das Wohnen und den Stadtteil allgemein dargestellt haben. Solche Ergebnisse sind wertvoll, und man sollte sie weiter nutzen.

Genehmigungsverfahren: Amtsschimmel auf Trab?

Gefroi: Wir haben viel über den Wohnungsmarkt gesprochen, doch auch Senat und Bezirke sind wichtige Akteure. Bauherren und Architekten klagen über nach wie vor langwierige Genehmigungsverfahren, die das Bauen verteuern. Hat sich nichts zum Besseren gewendet?

Eckebrecht: Es hat sich eine Menge verändert. Es stand gerade in der Presse, dass der wesentliche Grund für Bauverzögerungen schon lange nicht mehr die Genehmigungsverfahren sind, sondern die Bereitstellung von Handwerker und Baufirmenleistungen. Insofern ist die Verwaltung im Moment gar nicht mehr so sehr der begrenzende Faktor. Verfahrensbeschleunigung ist wichtig, aber es gibt komplexe Genehmigungsaspekte, vor allem rechtliche Aspekte, die gründlich bearbeitet werden müssen. Es gibt Mindestlaufzeiten der Verfahren, die man schlichtweg nicht unterschreiten kann. Ich denke, dass das ein oder andere Bezirks-

amt schon ganz gute Werte bei der Verfahrensdauer erreicht hat.

Gefroi: Es sollte ja mehr Personal für die Bauverwaltungen der Bezirke bereitgestellt werden. Ist das bei Ihnen eingetroffen?

Hafke: Es ist angekommen. Aber es sind natürlich viele junge Leute, die eine richtig lange Zeit brauchen, bis sie Erfahrungen gesammelt haben, sicherer und damit schneller werden. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass die Bauvorhaben unglaublich komplex sind und sehr viele mitreden. Wir haben eine Fachbehörde, die über die Gestaltung mitspricht, und eine Politik, die ebenfalls Ziele verfolgt. Diese Komplexität der Abläufe und Abstimmungen führt zu immer noch zu langen Genehmigungszeiten.

Gefroi: Und es gibt die Klage aufseiten der Verwaltung, dass viele eingereichte Unterlagen fehlerhaft oder unvollständig sind.

Hafke: Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt professionelle Bauherren und Architekten, und es gibt weniger professionelle.

Loosen: Es gibt auch Bauherren, die bestimmte Themen im Vorbescheidverfahren nicht berücksichtigt haben wollen, beispielweise die freiraumplanerischen Aspekte. Dann hakt es später genau an solchen Stellen. Die Verwaltung muss aber auch ihre Strukturen verändern. In unserem Architekturbüro arbeiten wir sehr vernetzt, stimmen uns ständig ab, damit Entscheidungen schnell gefällt werden und weitergearbeitet werden kann. Bezogen auf die Verwaltung müsste man also fragen: Wie können die Ressorts noch flexibler ineinandergreifen: Bauprüfteilung, Stadtplanung, Baudezernent, Oberbaudirektor. Es ist doch kontraproduktiv, wenn Abstimmungsrunden beim Oberbaudirektor zu einem sehr späten Zeitpunkt

stattfinden, wenn Bezirksverwaltung und Bezirkspolitik sich schon verständigt haben.

Hafke: Das Problem ist richtig beschrieben. Wir sind auf dem Weg und arbeiten daran.

Eckebrecht: Büros und Stadtverwaltungen kann man nicht 1:1 vergleichen, und das, was in den Büros gut funktioniert, kann man nicht unbedingt auf die Verwaltung übertragen. Es gibt in den Bauverwaltungen mittlerweile Projektgruppen mit dem Ziel einer besseren Koordination. Aber die Verwaltung hat eben auch ein umfangreiches Pflichtenheft mit Aufgaben, die sie sehr auf Trab halten, beispielsweise von kleinen und großen Anfragen aus dem Parlament. Aus solchen Aufgaben, die quasi nebenher erledigt werden müssen, rührt ein nicht unerheblicher Teil der Belastung. So etwas gibt es ja in Planungsbüros nicht.

Hafke: Es ist auch nicht so leicht, Personal zu finden. Die öffentliche Verwaltung kann nicht die Gehälter zahlen, die von Planungsbüros geboten werden, zumal nicht auf bezirklicher Ebene. Und die Leute, die man bekommt, muss man erst einmal sehr lange anlernen, bis sie die oft sehr spezifischen Verwaltungsgepflogenheiten beherrschen.

Stadtwachstum: Wo soll's denn hingehen?

Gefroi: Die Fraktionsvorsitzenden von SPD und Grünen können sich mittelfristig ein Anwachsen der Bevölkerung in Hamburg auf 2,2 Mio. Einwohner vorstellen. Dies sei die Entwicklungsperspektive Hamburgs. Aus Ihrer Sicht: Ist das realistisch? Und ist es erstrebenswert? Oder gibt es für einen Stadtstaat wie Hamburg Grenzen des Wachstums?

Loosen: Ich denke nicht, dass man beurteilen kann, ob weiteres Bevölkerungswachstum gut oder schlecht ist. Entscheidend ist, dass wir auf die Wachstumsprognosen reagieren und überlegen,



Bodo Hafke (l.) und Berthold Eckebrecht (r.)

was zu tun ist, um die Lebensfähigkeit und Attraktivität der Stadt zu sichern. Deshalb veranstalten Architektenkammer und Ingenieurkammer ja auch im September einen großen Workshop mit dem Titel „Hamburg 2050 – die Zukunft gestalten!“. Da wollen wir uns mit den großen Entwicklungsperspektiven und Fragestellungen für die nächsten Dekaden beschäftigen. Dabei haben wir drei Schwerpunktthemen identifiziert: zunehmende Verdichtung, Digitalisierung und damit veränderte Arbeits- und Freizeitwelten sowie die sich verändernde Mobilität. Also: Was muss sich räumlich verändern? Wie kann sich der Straßenraum wandeln durch Veränderungen bei der Mobilität? Müssen Freiräume ganz anders gedacht werden in einer immer dichter werdenden Stadt? Wie verändert sich das Verhältnis von Dichte und Weite? Welche neuen räumlichen Zusammenhänge können zwischen Wohnen, Arbeiten und Freizeit entstehen? Ich glaube, wir müssen einfach stadträumlich weiter denken und die Zukunft nicht nur in Statistiken und Prognosen formulieren. Das ist unsere Verantwortung als Planer.

Hafke: Es ist müßig, über Zahlen zu diskutieren. Hamburg ist attraktiv und wächst, das ist Fakt.

Ob es dann 1,9 oder 2,2 Millionen Einwohner werden, können wir nicht beeinflussen, denn es gibt das Grundrecht der Freizügigkeit. Ent-Emotionalisierung wäre wichtig und ein nüchterner Blick darauf, welche Möglichkeiten die Stadt wo hat. Natürlich sind die Ansprüche gestiegen, wir verbrauchen deutlich mehr Fläche pro Haushalt, aber Hamburg hat noch Potenziale, beispielsweise im Osten. Diese zu erschließen wird allerdings immer schwieriger: Die jetzt noch brachliegenden oder unerschlossenen Grundstücke sind oft problembehaftet: Lärm- und Abgasemissionen, belastete Böden, Nähe zu Industriebetrieben etc.

Eckebrecht: Es muss aber auch stärker ins Bewusstsein rücken, dass Wachstum Kompensationsstrategien benötigt. Hamburg hat in der Vergangenheit starke Wachstumsphasen erlebt, aber in diesen Phasen oder als Reaktion auf diese bemühte man sich dann auch darum, gute Lebensbedingungen zu erhalten oder wiederherzustellen – ich nenne nur den Reformstädtebau oder die Reform der Gartenkunst. Das Leitbild einer auskömmlichen und hochwertigen Grünversorgung, die Forderung nach 6 qm Grünfläche pro Einwohner in erreichbarer Nähe, die heute im

Landschaftsprogramm steht, ist damals von Fritz Schumacher meines Wissens erstmals formuliert worden. Das sind Überlegungen, die in den 1910er- und 1920er-Jahren im Angesicht eines starken Stadtwachstums entstanden sind. Es sind mit der Jarrestadt und mit dem Dulsberg Quartiere entstanden, wo zwischen 13.000 und 15.000 Einwohner pro Quadratkilometer leben. Das ist ein Spitzenwert in der Stadt, und dennoch sind das sehr angenehme und durchaus grüne Lebensräume. Wir sollten eine entsprechende Antwort finden auf unsere Wachstumsphase. Das müsste vor allem den ruhenden Verkehr in den Quartieren betreffen – und wird leider derzeit nicht in der notwendigen Konsequenz verfolgt. Die Politik müsste das viel energischer vorantreiben und moderieren.

Gefroi: Ausgleichsstrategien sind wichtig. Auf der anderen Seite hat man aber nicht den Eindruck, dass die Stadt tatsächlich Ernst macht mit dem wirklich dichten Bauen. Jörn Walter hat sich dafür starkgemacht, sich in den inneren Stadtbereichen an den gründerzeitlichen Höhen zu orientieren, ab und an sogar darüber hinauszugehen, aber was man gebaut sieht, bleibt dann doch bei vier, fünf oder maximal sechs Etagen. Fehlt der Stadt der Mut?

Loosen: Das sind natürlich auch politische Fragen. Wir haben gerade ein Projekt im Schanzenviertel, da geht es genau um diese Frage: Wird es siebengeschossig mit Staffel oder machen wir eine 8-geschossige Ecke? Es gibt Bestandsschutz, der B-Plan müsste neu erstellt werden. Und die Nachbarschaft ist äußerst sensibel. In solchen Fällen bekommt die Bezirkspolitik Zweifel und zieht die kleinere Lösung vor.

Gefroi: Hat sie Angst vor Bürgerprotest?

Loosen: Ja, mit Sicherheit. Es ist nicht nur die Dichte, die die Menschen oft nicht haben wollen. Es gibt auch eine nicht unberechtigte Angst vor Preis-

steigerungen, vor neuen teuren Wohnungen, die dann das Quartier auf Dauer verändern. Es müsste jemand ein politisches Leitbild vorgeben und das auch auf der kommunalen Ebene vorantreiben. Die Verzahnung von Senatspolitik und Kommunalpolitik ist da noch verbesserungswürdig.

Eckebrecht: Das Beispiel der Esso-Häuser zeigt, dass die Scheu vor großen Baumassen und vor Höhen sich schnell legt, sobald die Leute selbst anfangen zu planen. Die Planungsideen der Bürger auch in Bezug auf Dichte und Höhen gehen dann über das hinaus, was man sich als Architekt oder Politiker trauen würde. Widerstand entsteht durch das Misstrauen, dass Investoren und Politiker die Planungssituation für ihre Zwecke missbrauchen. Die Esso-Häuser sind eine Ermutigung, Projekte anders aufzuziehen.

Gefroi: Das würde heißen, die Bürger stärker mit einzubeziehen und zum anderen durchaus wieder dichter und höher zu bauen, wenn dafür zusätzliche Qualitäten und ein Mehrwert für die Bewohner und das Quartier entstehen – beispielsweise durch öffentliche Flächen auf den Dächern.

Eckebrecht: Oder auch neue Qualitäten im Erdgeschoss. Das Geschoss, was obendrauf kommt, finde ich häufig gar nicht so schlimm. Viel wichtiger ist die Frage, wie das Erdgeschoss konzipiert ist, ob es eine Nutzung aufnimmt, die dem Stadtteil oder der Straße etwas bringt. Man darf auch nicht vergessen: Wir haben in Gebieten wie St. Pauli oder Eimsbüttel höchste Dichten und eine schlechte Freiraumversorgung – das findet man mit 25 oder 30 noch akzeptabel, aber wenn Kinder da sind, ist das ein Nachteil. In solchen Gebieten noch weiter zu verdichten und die Konkurrenz um Flächen zu verschärfen ist bedenklich. Es passiert dennoch, weil sich diese zusätzlichen Immobilien hervorragend vermarkten lassen. Woanders, meinetwegen in Langenhorn, wäre eine Verdichtung viel

sinnvoller, zum Beispiel in Quartieren, die in der Nähe von Schienenhaltepunkten sind. Aber dort sind die Widerstände der Bürger auch enorm, weil man das Bestehende, die Lebensqualität bewahren will – auch wenn das manchmal bieder wirkt. Die Menschen dort zu überzeugen, mit ihnen etwas zu entwickeln, ist eine große Aufgabe für Planer, Politiker und Verwaltung.

Loosen: Richtig. Es ist wichtig, genau zu schauen, was wo fehlt, und entsprechend zu ergänzen: In Gründerzeitquartieren fehlen kleinere Wohnungen für Alte und Junge und in Nachkriegssiedlungen zum Beispiel Familienwohnungen. Wenn man so punktgenau nachverdichtet und es auch um zusätzliche Angebote ergänzt, werden die Quartiersbewohner Nachverdichtung eher akzeptieren, weil sie sehen, dass dadurch ihr Viertel vielfältiger wird.

Hafke: Die Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit haben ein großes Problem: Ihre Zeilen stehen zu weit auseinander, um eine angemessene Dichte zu erzeugen, aber sie sind nicht weit genug auseinander, um etwas dazwischenzubauen. So muss man an die bestehenden Grundrisse gehen, um die Monostruktur von sehr kleinen Wohnungen mit winzigen Bädern etc. aufzubrechen. Diese Wohnungen sind einfach nicht mehr zeitgemäß, und das wird noch zu einer größeren Abrisswelle führen.

Eckebrecht: Zumindest wäre es wichtig, dort tatsächlich Veränderungen anzustoßen. Ich nenne ein Beispiel: Ich bin in Rahlstedt mit dem Neubau der U-Bahnhaltestelle Oldenfelde befasst. Im Einzugsbereich dieser neuen U-Bahnstation stehen einige Wohnsiedlungen aus den 1960er- und 1970er-Jahren, in denen aufgrund der mangelhaften ÖPNV-Anbindung viele einen eigenen Pkw haben, was ein Problem für die Quartiere darstellt. Durch die neue Haltestelle halbiert sich die Pendelzeit in die Innenstadt annähernd. Den Impuls durch die neue Haltestelle sollte man unbedingt aufgreifen.

Es sind neue Strategien für die Wohnquartiere erforderlich, das sollte man begleiten mit Anreizen.

Verkehr verkehrt? Mobilität in der Stadt

Gefroi: Damit haben Sie elegant zum Thema Stadt und Verkehr übergeleitet. Der Senat möchte mit einer Verdichtung und Neuordnung der Hauptausfallstraßen, der sogenannten Magistralen, zusätzlichen Wohnraum schaffen und die Unwirtlichkeit dieser Orte bekämpfen. Einige Bezirke haben bereits Gutachten erstellen lassen. Aber es gibt viele Fragen: Bringt das wirklich Wohnraum in größerer Menge? Wie geht man mit der Tatsache um, dass die Flächen zumeist in Privatbesitz sind und man Eigentümer nicht zum Bauen zwingen kann? Und: Kann man an den am stärksten vom Verkehr und damit mit Abgasen und Lärm belasteten Straßen guten Gewissens neuen Wohnraum schaffen?

Loosen: Es ist eine Notwendigkeit, dass man sich mit den Magistralen beschäftigt; sie sind Teil der Stadt. Hamburg besteht nicht nur aus Ottensen, HafenCity und Innenstadt. Es gibt ja bereits Veränderungen bei der Mobilität, und wir werden da in der näheren Zukunft noch große Umwälzungen erleben. Dadurch entstehen völlig neue Potenziale, auch für die jetzt noch sehr belasteten Freiräume. Aber bereits jetzt gilt: Man kann mit bautechnischen Lösungen an diesen Orten Wohnraum schaffen. Unser Büro hat zwei Wohnungsbauprojekte in solchen Lagen realisiert und ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Natürlich braucht es eine Doppelverglasung zur lauten Verkehrsseite, die jedoch eventuell auch über neue, schöne Ausblicke verfügt. Und nach hinten entsteht vielleicht eine neue Idylle. Häufig haben diese Neubauprojekte auch eine positive Konsequenz für die angrenzende Bebauung: Ein offener Hof wird geschlossen, ein ganzes Quartier erhält Schallschutz usw. Man sollte sich allerdings von dem Gedanken verabschieden, dass man dort



Berthold Eckebrecht

Bodo Hafke

Karin Loosen

kostengünstig bauen kann, eben weil die Fassaden sehr aufwendig gestaltet werden müssen.

Hafke: Ja, es ist nicht billig, aber es geht. Und ich denke auch, dass wir uns ganz grundlegend mit dem Thema Mobilität befassen müssen. Man kann nicht auf eine Verkehrswende hoffen, durch die die Autos verschwinden. Man muss für jede Siedlung – auch wenn nachverdichtet wird – einen Mobilitätsplan erstellen und überlegen, wie man Pkw reduziert.

Eckebrecht: Zu sagen, wir können an Magistralen wegen des Verkehrs nicht bauen, empfinde ich als absurd. Es gibt doch schon jetzt Zehntausende, die in solchen Situationen wohnen, und die noch nicht einmal den Schallschutz und die passenden Grundrisse haben, die wir jetzt an solchen exponierten Orten realisieren können. Um diese Menschen zu schützen, muss man auch die Höchstgeschwindigkeiten reduzieren und viele andere Maßnahmen ergreifen. Hamburg ist ja aufgefordert, die zweite Stufe der Lärmaktionsplanung durchzuführen. Ich bin gespannt, ob die Ambitionen in der Umsetzung der Erkenntnisse größer sein werden als bei der ersten Stufe. Bis jetzt wurde ja so gut wie nichts von den Vorschlägen umgesetzt.

Loosen: Mobilitätsveränderung führt auch zu

neuen Funktionen und Nutzungen. Ich bin vorhin von der Max-Brauer-Allee gekommen: In dem neuen SAGA-Wohnungsbauprojekt ist im Erdgeschoss eine große Fahrradwerkstatt entstanden – an dieser Ecke tobt jetzt richtig das Leben. So etwas sieht ja auch der Siegerentwurf für Oberbillwerder vor: Mobilitäts-Hubs in die Quartiere zu implantieren, Umsteigemöglichkeiten schaffen. So entstehen ganz neue Schnittstellen, an die sich weitere Funktionen anlagern wie Werkstätten, Servicebetriebe, kleine Shops, Büros.

Eckebrecht: Ja; das ist wichtig! Anders als Autofahrer auf dem Weg von A nach B, nehmen die Nutzer des ÖPNV am Stadtleben teil. In Eimsbüttel hat neben einer Bushaltestelle eine Espresso-Bar aufgemacht. Wenn der Bus mal wieder nicht kommt, kann man da schnell einen Kaffee trinken. Und weil der Laden so gut läuft, hat keine fünfzig Meter weiter das nächste Café aufgemacht und dann noch eins – so entsteht ein Cluster mit einem ganz eigenen Reiz, aus dem Verkehrs-geschehen heraus.

Loosen: Genau. Ich gebe mein Fahrrad zum Reparieren, und in der Wartezeit gehe ich einen Kaffee trinken oder kann wer weiß etwas erledigen. Da entstehen ganz neue Nutzungsketten.

Zurück zum Beton:

Wie gefährdet ist das Stadtgrün?

Gefroi: Wir haben einen Jahrhundertsommer gehabt, der nach Aussagen von Klimaforschern bald Standard werden könnte. In den Straßen flirrt die Hitze, in den Nächten kühlt es kaum ab, es gibt keinen kühlenden Wind. Obwohl alle Planer wissen, dass eine weitergehende Flächenversiegelung die Probleme verschärft, werden Freiflächen und auch Grünflächen weiter bebaut, teilweise sogar noch immer mit nur eingeschossigen Lagerhallen im großen Stil.

Eckebrecht: Ja. Es ist ganz klar, dass das kompensiert werden muss. Wir brauchen vor allem ein kleinräumiges Mosaik von bebauten und unbebauten Flächen, das das Klima im Wohnumfeld positiv beeinflusst und der Aufheizung entgegenwirkt. Man muss verstehen, dass eine Grünanlage, die zwei Kilometer entfernt ist, für die Kaltluftversorgung eines Quartiers keine Rolle spielt. Die positiven Effekte, also zum Beispiel der Kaltlufteffekt selbst großer Grünanlagen wie dem Stadtpark, ragen, beeinflusst durch natürliche und gebaute Barrieren, gerade mal 500 Meter in die angrenzende Wohnbebauung hinein. Das heißt, wir brauchen in allen Quartieren immer auch den kleinen Quartierspark. Und wir benötigen beschattete Flächen, gerade in den Straßen. Straßenbäume sind von einer enormen Wichtigkeit, auch um die Aufheizung des Stadtkörpers zu vermindern.

Gefroi: Sehen Sie das zumindest in den Neubauquartieren gewährleistet?

Eckebrecht: Im Prinzip schon. Ich sehe dort aber Konflikte mit dem Brandschutz und mit den Rettungswegen. Ob wir all die Baumpflanzungen, die wir in den Bebauungsplänen vorsehen, langfristig erhalten können, werden wir sehen. Es braucht lange, bis ein Baum so groß ist, dass er wirklich einen positiven Effekt auf das Stadtklima hat, viel-

leicht 30 Jahre. Und nicht jede Pflanzung gelingt sofort; die Lebensbedingungen in der Stadt sind für Bäume nicht eben ideal. Der Machbarkeit sind da Grenzen gesetzt – das sollte man als Stadtplaner und Architekt realisieren. Und es sollte der Respekt wachsen vor den Bestandsbäumen, gerade auch vor denen im mittleren Alter. Sie sehen vielleicht noch nicht sehr wertvoll aus, aber sie werden das Stadtklima für die nächste Generation bereichern.

Hafke: Die Dachflächen bieten viele Potenziale, und Hamburg hat zu Recht eine Gründachstrategie. Aber diese im größeren Stil umzusetzen ist schwer, denn es geht um Geld. Und gerade dort, wo es am Nötigsten wäre, in den Beton- und Asphaltwüsten der Industriegebiete und Logistikzentren, passiert nichts, weil man dort versucht, beim Bau noch den letzten Euro einzusparen. Im Bezirk Mitte versuchen wir, über Kompensationen etwas zu bewegen: Der Bauherr möchte eine Befreiung, und wir verhandeln mit ihm darüber, dass er beispielsweise ein Gründach realisiert. Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt: Nach der Hitze und der Trockenheit kommt die Abkühlung immer öfter in Form von außergewöhnlich starken Niederschlägen. Unsere Kanalisation kann diese Wassermengen nicht mehr aufnehmen, und es ist absolut sinnvoll, dass so viel wie möglich davon im Erdboden und in Gründächern gespeichert wird. Wir müssen die Versiegelung in den Straßenräumen ein Stück weit wieder zurücknehmen und grüne Inseln schaffen.

Eckebrecht: Insgesamt muss man sagen: Das Thema ist wirklich wichtig. Neben den großartigen, grünen und oftmals privilegierten Bereichen unserer Stadt gibt es auch arg benachteiligte Lagen, in denen eine geringe Grünversorgung und eine Verkehrsbelastung Auswirkungen auf die Lebenserwartung der Menschen haben. Gutes Stadtklima ist also kein Nice-to-have, sondern essenziell für das Allgemeinwohl.

Tätigkeitsbericht 2018 des Vorstandes

zur 55. ordentlichen Kammerversammlung der
Hamburgischen Architektenkammer am 19. November 2018

Tätigkeitsbericht in Stichworten

Im Berichtsjahr hat die Kammer

1. eine Vielzahl von täglich eingehenden Sach- und Rechtsfragen von Kammermitgliedern sowie von Bauherren, öffentlichen und wissenschaftlichen Institutionen, Behörden und Medien bearbeitet und beantwortet;
2. 8 neue Anträge auf Durchführung eines Schlichtungsverfahrens entgegengenommen, 7 Verfahren aus dem Vorjahr übernommen, in 7 Streitfällen erfolgreich geschlichtet, 3 Anträge wurden zurückgezogen, 4 Verfahren sind noch anhängig, 1 Streitfall nicht schlichten können;
3. 6 Ehrenverfahren aus dem Vorjahr übernommen, 1 Antrag auf Einleitung eines Ehrenverfahrens entgegengenommen, 7 Verfahren sind noch anhängig;
4. in 54 Fällen unzulässiger Führung geschützter Berufsbezeichnungen eingegriffen;
5. bis zum 31. August 2018
 - 239 Anträge auf Eintragung in die Architekten- und Stadtplanerliste gemäß §§ 4 und 5 HmbArchG entgegengenommen, von den noch anhängig gewesenen und neu eingegangenen Anträgen 235 stattgegeben und 107 Löschungen vorgenommen,
 - 84 Anträge auf außerordentliche Mitgliedschaft gemäß § 13 Abs. 1 Satz 2 HmbArchG entgegengenommen, 82 Antragsteller als außerordentliches Mitglied neu aufgenommen,
 - keine Anzeigen auswärtiger Architekten und Stadtplaner gemäß § 9 Abs. 2 HmbArchG und keine Anzeigen gemäß § 11 HmbArchG von auswärtigen Gesellschaften entgegengenommen,
 - 25 Anträge auf Eintragung in das Gesellschaftsverzeichnis gemäß § 10 HmbArchG entgegenge-

- nommen, 19 Gesellschaften eingetragen, 2 Löschungen vorgenommen;
- keinen Antrag auf öffentliche Bestellung gemäß Sachverständigenordnung entgegengenommen und keinen neuen Sachverständigen öffentlich bestellt und vereidigt;
- 95 Anzeigen zur Aufnahme der praktischen Tätigkeit unter Aufsicht gemäß § 4 Abs. 1 Satz 1 Ziff. 2 HmbArchG in Verbindung mit der Verordnung für den Bereich der praktischen Tätigkeit von Architektinnen und Architekten unter Aufsicht entgegengenommen und in 91 Fällen den Beginn der praktischen Tätigkeit bestätigt;
- 6. in 15 Fällen gegenüber Gerichten Sachverständige benannt;
- 7. im Rahmen der Fortbildungsakademie insgesamt 99 Seminare angeboten, davon 7 Seminare wegen zu weniger Anmeldungen oder Ausfall der Referentin/des Referenten abgesagt;
- 8. das Projekt „Architektur und Schule“ intensiv weiterverfolgt und ausgebaut. Unter der Projektleitung von Frau Susanne Szepanski sind zahlreiche Unterrichtsprojekte und Lehrerfortbildungseminare durchgeführt worden;
- 9. am 30. November 2017 im Rahmen des zweiten sog. Kammergesprächs (Gespräche in kleiner vertraulicher Runde in der Kammergeschäftsstelle) mit den Baudezernenten aller Hamburger Bezirke zum Thema „Beschleunigtes Bauen in Hamburg und bezirkliche Bauverwaltung“ diskutiert;
- 10. am 7. Februar 2018, 19. Februar 2018, 27. Februar 2018 und am 7. März 2018 eine Vortragsreihe zum Thema „Zuhause im 21. Jahrhundert – Innovative

und kostengünstige Wohnbauten“ in der Freien Akademie der Künste durchgeführt;

11. am 5. März 2018 den offiziellen „Antrittsbesuch“ beim neuen Oberbaudirektor Höing in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen vollzogen;

12. am 13. und 14. April 2018 im Warburg-Haus aus Anlass des 150. Geburtstages von Peter Behrens ein zweitägiges Kolloquium unter dem Titel „Behrens als Erzieher“ durchgeführt. Daran haben zahlreiche international bekannte Behrens-Forscher teilgenommen. Die Leitung hatte Prof. Hartmut Frank;

13. am 25. April 2018 im Audimax der Universität den 36. Band der Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs vorgestellt: „Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form“ von Giacomo Calandra di Roccolino. Das Buch ist im Dölling und Galitz Verlag erschienen;

14. am 26. April 2018 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau eine kostenfreie Informationsveranstaltung für die Mitglieder zum neuen Architekten- und Ingenieurvertragsrecht in der Freien Akademie der Künste durchgeführt;

15. gemeinsam mit der Freien Akademie der Künste, dem BDA Hamburg und dem Denkmalschutzamt die Veranstaltungsreihe „Weiterbauen XIV – Führungen zum Bauen im Bestand“ durchgeführt (7 Veranstaltungen im Mai, Juni und Juli 2018);

16. am 15. Mai 2018 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau und dem Amt für Bauordnung und Hochbau der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen eine kostenfreie Informationsveranstaltung für die Mitglieder zur neuen Hamburgischen Bauordnung in der Freien Akademie der Künste durchgeführt;

17. am 27. Mai 2018 in Kooperation mit dem Altonaer Museum im Jenisch Haus die Ausstellung eröffnet „Klassisch Dänisch. Norddeutsche Baukultur seit 1790“. Die Ausstellung wird noch bis zum 24.2.2019 zu sehen sein;

18. am 28. Mai 2018 gemeinsam mit Vertretern der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau in der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung mit der Senatorin Fegebank und der Staatsrätin Dr. Gümbel über die Zukunft der HCU diskutiert;

19. am 23. und 24. Juni 2018 zum bundesweiten Tag der Architektur für die interessierte Öffentlichkeit ein kostenloses Programm von Führungen und Besichtigungen angeboten. Unter Beteiligung der jeweiligen Architektinnen und Architekten wurden zahlreiche aktuelle Bauwerke in Hamburg gezeigt. Unter dem Titel „Tag der Architektur und der Ingenieurbaukunst“ wurde das Programm gemeinsam von der Hamburgischen Architektenkammer und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau getragen;

20. am 25. Juni 2018 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau das jährliche Sommerfest durchgeführt, das von etwa 800 Gästen besucht wurde, darunter zahlreiche Teilnehmer aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur;

21. am 29. Juni 2018 als Kooperationspartner die Fachtagung des BUND und der HCU zum Thema „Netto-Null Flächenverbrauch – Eine Vision für Hamburg?“ unterstützt und sich an der Podiumsdiskussion beteiligt (Vizepräsident Eckebrecht);

22. am 29. August 2018 in der Kammergeschäftsstelle ein Gartenfest für die in den Gremien der Kammer ehrenamtlich tätigen Mitglieder durchgeführt;

23. am 7. und 8. September 2018 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau den Workshop „Hamburg 2050 – die Zukunft gestalten!“ in der Freien Akademie der Künste durchgeführt;

24. am 24. September 2018 zusammen mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau in Kooperation mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Schulbau Hamburg und der Gebäudemanagement Hamburg GmbH eine kostenfreie Informationsveranstaltung für die Mitglieder zur neuen eVergabe in der Freien Akademie der Künste durchgeführt;

25. den 30. Band des Jahrbuches „Architektur in Hamburg“ herausgegeben und im Oktober 2018 öffentlich vorgestellt;

26. in Person der Präsidentin u. a. an folgenden Veranstaltungen und Sitzungen von Gremien teilgenommen: Vorstand Bundesarchitektenkammer, Beirat Bundesstiftung Baukultur, Beirat Hafen-City Hamburg GmbH, Beratungsgremium für den Wettbewerblichen Dialog der IBA für den Masterplan Oberbillwerder, Stadtwerkstatt der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen „Neues Wohnen in Hamburg“, Bündnis für das Wohnen – Fachgespräche, Veranstaltung der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen zum Thema „Hamburg gestalten! Impulse zur Stadtentwicklung“, Expertenrunde „Kleiner Grasbrook“, Sommergespräch zur Baukultur der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen zum Thema „Neue Lebensstile – Neue Typologien: Innovation im Wohnungsbau“, Veranstaltung des Bezirksamtes Altona „Boulevard oder Rennstrecke? Die Magistralen als urbanen Lebensraum zurückgewinnen“;

27. sich im Vorstand besonders ausführlich mit folgenden Themen befasst:
– Status quo und Zukunft der Ausbildung in der HCU,
– Schutz der Steenkampsiedlung,
– kostengünstiger Wohnungsbau in Hamburg,
– mögliches Modellvorhaben mit PGH/FeWa,
– Abstimmung des mit Einvernehmen der HAK von der SAGA als Pilotprojekt geplanten und durchgeführten kombinierten hochbaulichen Realisierungswettbewerbs „August-Krogmann-Straße“ zur Vergabe von Bau- und Architektenleistungen,
– aktuelle Projekte der IBA GmbH, vor allem das Vergabeverfahren für die Beauftragung eines Masterplans für Oberbillwerder,
– Wettbewerbswesen in Hamburg, insbesondere mit der Verabschiedung einer Musterauslobung für Planungswettbewerbe und der Abgrenzung zu „grauen Verfahren“,
– das von der ARGE für zeitgemäßes Bauen Schleswig-Holstein im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen erstellte „Gutachten zum Thema Baukosten in Hamburg“,
– die Diskussionen und Ergebnisse der BAK-Projektgruppe „Generalist Plus“ und der auf Bundesebene geführten Gespräche zwischen Architekten und Planern für Technische Ausrüstung,
– die vom GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. im Einvernehmen mit dem Bundesbauministerium,

der BAK und der Bauindustrie durchgeführte europaweite Ausschreibung einer Rahmenvereinbarung für serielles und modulares Bauen,
– Metropolregion Hamburg,
– der Magistrale als Stadtraum für alle,
– Auswirkungen der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung;

28. an der Diskussion über folgende Rechtssetzungsakte in der EU, Gesetzesvorhaben des Bundes und der Hansestadt Hamburg und sonstige für Architektinnen und Architekten relevante Rechtsentwicklungen mitgewirkt:
– von der EU-Kommission beim EuGH eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen der HOAI,
– sog. Dienstleistungspaket der EU-Kommission mit Entwürfen verschiedener Richtlinien und Verordnungen,
– von der EU-Kommission eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen angeblich mangelhafter Umsetzung der sog. EU-Berufsanerkennungsrichtlinie,
– Änderung des Bauproduktenrechts mit Änderung der Musterbauordnung,
– Gutachtenauftrag des Bundesbauministeriums zu den Möglichkeiten der Ausgestaltung einer verpflichtenden Absicherung der Ansprüche des Bestellers von Bauleistungen,
– Änderungen der DIN 276,
– Entwicklungen im Zusammenhang mit der Befreiung von angestellten Architekten von der Pflicht zur Mitgliedschaft in der Deutschen Rentenversicherung zugunsten der Mitgliedschaft im Versorgungswerk,
– Auswirkungen des modellbasierten Planens auf die Honorierung von Architekten,
– Überarbeitung der RPW 2013,
– Überarbeitung der „Orientierungshilfen“,
– Erarbeitung von Hilfestellungen und allgemeinen Hinweisen für Kammermitglieder zur Umsetzung der Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung in Planungsbüros (siehe www.architekten-datenschutz.de, www.akhh.de/datenschutz),
– Änderung des Hamburgischen Architektengesetzes zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung,
– Änderung der Hamburgischen Bauordnung.

Wettbewerbsausschuss 2017/2018

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Mit 27 im Wettbewerbsausschuss beratenen und 22 registrierten Verfahren liegt die Zahl im diesjährigen Berichtszeitraum auf dem Vorjahresniveau.

Es ist im letzten Jahr mehrmals gelungen, dank frühzeitiger Kenntnis von unfairen Verfahren diese in der Beratung zu registrierungsfähigen Wettbewerben zu entwickeln. Leider war dies weder das Verdienst der Teilnehmer noch der Preisrichter. Liebe Kollegen, hier muss sich endlich etwas ändern!

Die mit der IBA im letzten Jahr abgestimmte HOAI-konform vergütete Mehrfachbeauftragung, für das städtebauliche Verfahren mit intensiver Bürgerbeteiligung für Oberbillwerder kann sowohl von der Verfahrens- als auch von der Ergebnisqualität als großer Erfolg gewertet werden.

Das ehrgeizige Ziel, eines der im letzten Bericht erwähnten Verfahren für kostengünstiges Bauen in eine Form zu bringen, die nicht nur registrierungsfähig ist, sondern auch dem Anspruch der Kammer als Kooperationspartner genügt, konnte erreicht werden.

Nach intensiver Diskussion im Kreis der Länderkammern und der Bundesarchitektenkammer liegt nun das Compliance-Papier der Architektenkammern „Planungswettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen“ vor. Die darin in konsensfähiger Form enthaltene Kernaussage beschreibt die beiden einzigen nicht gegen die Berufspflichten verstoßenden Verfahrensarten. Den RPW-gerechten Wettbewerb und eine für jeden Teilnehmer HOAI-konform vergütete Mehrfachbeauftragung.

Ob und gegebenenfalls welche Folgen sich aus Verstößen gegen die Berufspflichten zukünftig ergeben sollen, wird den Vorstand wohl im kommenden Jahr beschäftigen.

Mitglieder:
Walter Gebhardt, Bettina Kunst,
Heike Lorenz, Moritz Schneider,
Finn Warncke, Silke Wittmann



Walter Gebhardt
Vorsitzender

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
NO_16_17_SLRW	Eidelstedt Eisenbahnviertel	22.11.2017	20.12.2017	Metz, Hamburg Schuster, Hamburg Berg, Hamburg Lorenzen, Berlin Sievers, Hannover	Hahn Hertling von Hantelmann mit eins:eins, Hamburg bbz mit DMSW, Berlin FSWLA, Düsseldorf mit Molestina, Köln	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_17_17_SHRW	Bremer Straße, Harburg	08.11.2017	28.11.2017	Schneiders, Hamburg Polkowski, Hamburg Penner, Hamburg Mau, Hamburg Krause, Hamburg Perner-Hofmann, Hamburg Lied, Hamburg	Wessling + Walkenhorst, Hamburg Gerber, Hamburg	2. Preis 2. Preis
NO_18_17_LRW	Freianlagen Körber-Haus	28.11.2017	18.12.2017	von Seggern, Hamburg Perner-Hofmann, Hamburg Hämmerl, Stuttgart Herr, Hamburg Lorenz, Hamburg Yoo, Hamburg	TH, Hamburg G2, Hamburg arbos, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_19_17_KSRW	Klein Borstel Große Horst	06.02.2018	20.08.2018	Polkowski, Hamburg Boltres, Hamburg Schneider, Hamburg Flemming, Hamburg Stölken, Hamburg	Renner Hainke Wirth Zirn DeZwarteHond Fehlig Moshfeghi	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_20_17_HRW	Domstraße	26.03.2018	26.04.2018	Mathe, Hamburg Höing, Hamburg Kleihues, Berlin Kister, Köln Grüntuch-Ernst, Berlin Warncke, Hamburg Humburg, Hamburg Polkowski, Hamburg Kramer, Hamburg Kettler, Hamburg	abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht	abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht
NO_21_17_HLRW	Pergolenviertel BF 9	19.03.2018	23.04.2018	Höing, Hamburg Boltres, Hamburg Krause, Hamburg Springer, Berlin Fink, München Michel, Berlin Polkowski, Hamburg Ernsing, Hamburg Jahnke, Hamburg Stegmüller, Hamburg Hammer, Berlin	Blauraum, Hamburg Landwehr Henke + Partner, Hamburg Tim Hupe, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
NO_22_17_HRW	Kita Zu den 12 Aposteln	14.02.2018	20.03.2018	Dirudam, Hamburg Seidel, Dithmarschen Göller-Meier, Hamburg Kreiss, Dresden Braukmann, Hamburg	Akyol Kamps, Hamburg BUB, Hamburg acollage, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_23_17_HRW	UKE Campus Forschung II und HCTI	02.05.2018 (Pläne); 08.05.2018 (Modelle)	29.05.2018	Höing, Hamburg Boltres, Hamburg Bienemann, Hamburg Wallerich, Hamburg Hofrichter, Ludwigshafen Haslob, Bremen Wilkens, Hamburg	HDR, Berlin PINEARQ SLP, Barcelona mit Code of Practice, Berlin Heinle, Wischer und Partner, Berlin	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_24_17_SHRW	Entwicklung Gruner + Jahr	03.05.2018	22.06.2018	Becker Kopenhagen Meixner, Frankfurt a. M. Schmitz-Morkramer, Köln Nagel, Berlin Thalgott, München Untertrifaller, Bregenz Hupe, Hamburg Landwehr, Hamburg Molestina, Hamburg	abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht	Gruner + Jahr 1. Preis 2. Preis 3. Preis Wohnen: 1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_25_17_HRW	U4 Haltestelle Horner Geest	30.05.2018	02.07.2018	Schemel, Berlin Riewe, Graz Schumacher, Hamburg Renner, Hamburg Williams, Hamburg	abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_26_17_HRW	OxPark	03.05.2018	28.05.2018	Höing, Hamburg Boltres, Hamburg Bohnsack-Häfner, Hamburg Wacker, Hamburg Jahnke, Hamburg Kirsch, Hamburg	Gerber, Hamburg eins:eins, Hamburg Frank Pawlik, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_01_18_HLRW	Pergolenviertel BF 8 a + b	04.05.2018	06.06.2018	Höing, Hamburg Boltres, Hamburg Eckert, Zürich Léon, Berlin Lorenz, Hamburg	APB mit Hahn Hertling von Hantelmann, Hamburg Peter + Paschen mit L+, Hamburg bof mit EGL, Hamburg akyol kamps : bbp mit Naumann, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis 3. Preis

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
NO_02_18_HRW	Entwicklung Fern- und Regionalbahnhof Altona	23.04.2018	22.05.2018	Höing, Hamburg Gerdemann, Hamburg Rüschhoff, Hamburg Prof. Fioretti, Berlin Prof. Bolles-Wilson, Münster Michael Krämer, Hamburg Delugan-Meissl, Wien (A) Schilling, Köln Störmer, Hamburg Prof. Markovic, Hamburg Meixner, Frankfurt a. M. Prof. Grüntuch-Ernst, Berlin Schneider, Hamburg	C.F. Møller, Aarhus gmp, Hamburg Baumschlager Eberle, Hamburg	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_03_18_HRW	Kongresshotel Quartier Elbbrücken ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG D&K	14.05.2018	19.06.2018	Höing, Hamburg Polkowski, Hamburg Hafke, Hamburg Mathe, Hamburg Lentzler, Hamburg Schedensack, Hamburg Fidlschuster, Düsseldorf Kraemer, Köln Jahn, Düsseldorf Hupe, Hamburg Jahnke, Hamburg Prof. Fioretti, Berlin Bub, Hamburg	abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht	1. Preis 2. Preis 3. Preis
NO_04_18_HLRW	Schulcampus Struenseestraße Altona	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung
NO_05_18_HLRW	Lutherpark	22.08.2018	22.08.2018	Höing, Hamburg Gerdemann, Hamburg Krause, Hamburg Lorenz, Hamburg Wendel, Stuttgart	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen
NO_06_18_HRW	THE FiZZ Holstenwall	17.09.2018	17.10.2018	Höing, Hamburg Hafke, Hamburg Mathe, Hamburg Ragnarsdóttir, Stuttgart Baumschlager, Dornbirn Pahl, Bremen Flemming, Hamburg Warncke, Hamburg	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht	Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
NO_07_18_LRW	Fischbeker Rethen Freiraum	15.08.2018	12.09.2018	Vogt, Zürich Betz, Hamburg Kiefer, Berlin Michel, Berlin Höing, Hamburg Penner, Hamburg Mohr, Hamburg Pein, Hamburg Boekhoff, Hamburg	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen
NO_08_18_HRW	Stellingen 62 – Baufelder E1, E2 und F	07.08.2018	03.09.2018	Beinhoff, Hamburg Moers, Frankfurt a. M. Höing, Hamburg Schuster, Hamburg Westphal, Bremen Küest, Hamburg	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen
NO_09_18_HRW	Pergolenviertel BF 10	03.08.2018	04.09.2018	Höing, Hamburg Boltres, Hamburg Hansen, Hamburg Krause, Hamburg Petersen, Hamburg Stölken, Hamburg	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen
NO_09_18_HRW	Barner 42	14.08.2018	14.09.2018	Höing, Hamburg Gerdemann, Hamburg Stubbe, Hamburg Fleckenstein, Hamburg Drost, Hamburg Amman Fusi, Hamburg Cordsen, Hamburg	noch nicht abgeschlossen	noch nicht abgeschlossen
NO_10_18_HRW	Nikolai-Insel	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung
NO_11_18_KHRW	August -Krogmann-Straße	30.10.2018	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung	noch in Abstimmung

Arbeitskreis Aus- und Fortbildung

Der Arbeitskreis Aus- und Fortbildung befasst sich einerseits mit der Hochschulausbildung der angehenden Architektinnen und Architekten sowie andererseits mit der Kommunikation und Gestaltung des Fortbildungsprogramms der Hamburgischen Architektenkammer. Er diskutiert die aktuellen Entwicklungen im Hochschulbereich und versucht, positiv Einfluss zu nehmen auf die Optimierung der Kompetenz des professionellen Nachwuchses durch Aktualisierung der Lehr- und Forschungsinhalte sowie Steigerung der interdisziplinären und hochschulübergreifenden Kooperationen im Sinne der Kammer und ihres Auftrages zur Qualitätssicherung.

Ausbildung

Im Berichtszeitraum bildeten die folgenden Themen die Schwerpunkte der Beratungen und Aktivitäten:

- die Ausbildungssituation an der HCU HafenCity Universität Hamburg
- die Informationen und Ansätze zu weiteren Kooperationen der norddeutschen Ausbildungsstätten bzw. Hochschulen
- die Ergänzung des Arbeitskreises durch neue Mitglieder

Die Ausbildungssituation an der HCU war mit dem ausgehenden Jahr 2017 und im bisherigen Verlauf des Jahres 2018 vor allem geprägt durch zwei Ereignisse und ihre Folgen. Dies waren einerseits die bereits im Bericht 2017 erwähnten Empfehlungen einer externen Kommission zum „Zukunftskonzept HCU – Volle Fahrt aufnehmen“ mit einer in Fachkreisen und seitens der Architekten- und der Ingenieurkammer-Bau scharf kritisierten Empfehlung zur Zusammenfassung aller HCU-Studiengänge in nur zwei Bachelor- und zwei bis drei Masterstudiengänge mit dem dann drohenden Verlust eigenständiger, zur Eintragung in die betreffenden Listen der Hamburgischen Architektenkammer und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau

berechtigenden Studiengänge Architektur, Stadtplanung und Bauingenieurwesen. Das zweite prägende Ereignis an der HCU war der Vorschlag des Präsidenten und der folgende Beschluss des Hochschulrates, den Vertrag der von einer großen Mehrheit aller Statusgruppen abgelehnten Kanzlerin um weitere 9 Jahre zu verlängern, und die daraus folgenden Protestreaktionen in der Hochschule und in der Öffentlichkeit mit noch andauernder Berichterstattung der Medien.

Zum o. g. „Zukunftskonzept“, vor allem zur Zusammenlegung der Studiengänge, hat es mehrere Beratungen des Arbeitskreises, auch mit Mitgliedern des Kammervorstandes, gegeben und einen Brief der Kammerpräsidentin Karin Loosen und des Ingenieurkammerpräsidenten Peter Bahnsen vom 22. Januar 2018 an die Senatorin Katharina Fegebank mit Bedenken gegen diese og. Empfehlungen und der Bitte um ein persönliches Gespräch hierzu. Dieses Gespräch hat am 28. Mai 2018 stattgefunden. Im Arbeitskreis am 04. Juni 2018 hat der Geschäftsführer Herr Dr. Matuschak dazu berichtet. Positiver Kern des Gesprächs seien die Aussagen der Senatorin sowie der Staatsrätin Frau Dr. Gümbel gewesen, wonach in der Behörde keine Absichten zu einer Fokussierung der Lehre auf zwei grundständige Bachelorstudiengänge und zwei bis drei aufbauende Masterstudiengänge bestünden.

Gleichwohl ist aus hochschulinternen Kreisen bekannt, dass die bisherigen Entwürfe einer Ziel- und Leistungsvereinbarung 2019/2020 zwischen der Wissenschaftsbehörde und der HCU nach wie vor auch die Umsetzung dieser kritisierten Empfehlung der externen Kommission umfasst.

Die vom HCU-Präsidenten vorgeschlagene und vom Hochschulrat mit knapper 3/5-Mehrheit beschlossene Amtszeitverlängerung der Kanzlerin hat den Arbeitskreis beschäftigt bezüglich ihrer Folgen für die berufliche Ausbildung vor dem

Hintergrund der als autoritär und intransparent kritisierten Amtsführung des Hochschul-Präsidiums. Zunächst gab es eine von den Studierenden initiierte Vollversammlung und die studentische Gründung eines weiterhin aktiven „Instituts für Neuanfang an der HCU“, dann war ein Antrag auf Abwahl des Präsidenten im elfköpfigen Hochschulsenat mit acht Stimmen für die Abwahl nur knapp an der notwendigen Dreiviertelmehrheit gescheitert. Außerdem gab es ein Gespräch mit ProfessorenvertreterInnen und der Behörde, zudem führte eine Demonstration der Studierenden und MitarbeiterInnen zum Rathaus und zur Teilnahme im Wissenschaftsausschuss. Letztlich schlug die Senatorin eine Mediation zwischen dem Präsidium und der Universität vor, die inzwischen am Beginn ihrer Arbeit steht. Aus Fachkreisen wurde am 28. Mai 2018 in einem offenen Brief an die Senatorin vor einer „desolaten Ausbildungssituation an der HCU“ gewarnt, die durch zu geringe personelle und materielle Ausstattung bereits jetzt zu verzeichnen sei, unterzeichnet vom BDA Hamburg, der Deutschen Akademie für Städte- und Landesplanung, der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung und dem Arbeitskreis Stadtentwicklung der Patriotischen Gesellschaft. Zurzeit ist offensichtlich die weitere Perspektive der Architekturausbildung an der HCU wie auch die der gesamten Universität noch nicht abschließend geklärt. Im Arbeitskreis sind regelmäßig geladene Mitglieder des HCU-Architekturprofessoriums zu Gast, bisher der Master-Studiendekan Prof. Klaus Sill, der Bauökonomie- und BIM-Koordinator Prof. Reinhold Johrendt und der Bachelor-Studiendekan Prof. Bernd Dahlgrün, inzwischen selbst Mitglied des Arbeitskreises. Arbeitskreismitglied Daniel Mondino hat inzwischen an der HCU im Studiengang Architektur die Professur für BIM angetreten.

Mit Kooperationen der norddeutschen Hochschulen wird sich der Arbeitskreis zukünftig weiter

und verstärkt befassen. Bereits 2017 wurde berichtet über die Entwurfskooperation zwischen HCU und Hochschule Lübeck (Gast Prof. Heiner Lippe). 2018 war bisher als Diskussionspartner Prof. Karsten Ley, Studiendekan Architektur der Hochschule 21, Buxtehude, im Arbeitskreis zu Gast. Das Arbeitskreismitglied Architektin Heidi Fletcher berichtet als Lehrbeauftragte der Jade Hochschule Oldenburg über die dortige Ausbildungsstruktur. Besondere Fachinhalte der norddeutschen Kooperationen in Forschung und Lehre und mit Behörden und Wirtschaft berichtet aus der neuen Initiative „Holzbau Nord“ (letzte Tagung am 09. Juli 2018) regelmäßig Arbeitskreismitglied Wolfgang Willkomm.

Als neue Mitglieder heißen wir im Jahr 2018 herzlich willkommen:

Bernd Dahlgrün, Architekt, Prof. Dr.-Ing., Studiendekan BA Architektur HCU
Tim Hansen, Architekt, Senatsvertreter, Wiss. Mitarbeiter HCU
Jan Henning Ipach, Architekt
Bassam Sabour, Architekt

Weitere Mitglieder des Arbeitskreises sind die Architektinnen und Architekten:

Heidi Fletcher, Gisela Gorges-Imhof, Peter Gorges, Michael Holtmann, Brigitte Kraft-Wiese, Josefa Krause-Harder, Fritz-Günter Meyer-Helwege, Daniel Mondino, Jörg Schreyer, Tina Unruh, Wolfgang Willkomm (Vorsitz)



Wolfgang Willkomm, Vorsitzender

Arbeitskreis Barrierefreies Bauen

Der Arbeitskreis Barrierefreies Bauen beschäftigt sich mit allen Fragen rund um die Themen Barrierefreiheit und Inklusion. Ziel dabei ist es, einen ausgewogenen Standard zu erreichen, der einerseits die grundlegenden Anforderungen berücksichtigt, aber auch ästhetisch und finanziell tragbar ist.

In der Praxis gibt es inzwischen gute Beispiele. Es zeigen sich des Öfteren allerdings auch Defizite. Vermehrt treten wiederkehrende Planungsfehler auf, die nicht selten auf Unwissenheit oder, konkret, z.B. auf nicht kalkulierte Rohbautoleranzen zurückzuführen sind. Zudem werden manchmal sehr enge Maßstäbe bei der Umsetzung der in der DIN-Norm 18040-1/2/3 formulierten Schutzziele angesetzt. (Entsprechend dieser und weiterer Themen finden sich weiter unten Hinweise zu weiterführender Literatur unter „Literaturempfehlungen“ und zu Seminaren unter „Empfehlungen zu Fortbildungen“)

Im Sinne einer barrierefreien und inklusiven Baukultur halten wir daher die Sensibilisierung und Weiterbildung von Kolleginnen und Kollegen für eine elementare Grundvoraussetzung.

Für ein erfolgreiches Projekt ist es aber ebenso wichtig zu erkennen, wann die eigenen Leistungsgrenzen erreicht sind und erfahrene Fachplaner oder Sachverständige hinzugezogen werden sollten. Oft ist eine kurze Einschätzung oder Begehung ausreichend.

Die komplexen Themenfelder Inklusion und Barrierefreiheit sind bei den meisten Architektinnen und Architekten im Studium wenig oder gar nicht bedient worden und werden auch heutzutage, nach aktuellem Kenntnisstand, nur unzureichend vermittelt.

„Le Modulor“, der als Maß aller Dinge noch heute den Einband des „Neufert“ ziert (Ernst Neufert (2018): Bauentwurfslehre, 42. Auflage, Springer Vieweg), entspricht eben nicht dem Querschnitt unserer Gesellschaft.

Laut der Studie „Barrierefreier Tourismus für Alle in Deutschland“ (BMWi 2008) ist für etwa 10 Prozent der Bevölkerung eine barrierefrei zugängliche Umwelt zwingend erforderlich, für etwa 30 bis 40 Prozent notwendig (entspricht etwa 25 Millionen Menschen) und für 100 Prozent komfortabel. Unter Berücksichtigung des demographischen Wandels ist anzunehmen, dass sich diese Situation im Jahre 2018 nicht verbessert hat.

Leider wird die Barrierefreiheit im beginnenden Planungsprozess aus genannten Gründen oft nicht selbstverständlich mitgedacht. Das nachträgliche Ergänzen baulicher Maßnahmen entspricht selten der gewünschten Gebäudeästhetik und erfordert zusätzliche Kosten, die dann jeglicher Verhältnismäßigkeit trotzen.

Unserer Erfahrung nach könnte man im Sinne einer Priorisierung schon eine Menge erreichen: würden in den ersten Planungsphasen schon mal die einfachen geometrischen Mindestanforderungen (inkl. Bautoleranzen) an die drei Themen 1. Erschließung, 2. Bewegungsflächen an Türen und 3. Sanitärräume grundsätzlich berücksichtigt werden, dann könnten aus unserer Sicht schon viele Fehler vermieden werden. Ist der Treppenhauskern erst einmal in Beton gegossen, lässt sich daran wenig verändern.

Bei einer zusätzlichen Einbindung von Fachleuten (z.B. in Form einer Ortsbegehung) während der Ausführung könnten Planungsstand und -änderungen während der Bauphase im Sinne einer Qualitätssicherung überprüft werden. Maßnahmen wie nachträgliche Schächte innerhalb von Bewegungsflächen und andere Verschlechterungen der Barrierefreiheit könnten so im Bauablauf reduziert werden.

Als Ansprechpartner für Fragen zum Barrierefreien Bauen und Inklusion an die Hamburgische Architektenkammer bearbeitet der Arbeitskreis seit dem vergangenen Jahr vermehrt auch externe Anfragen. Dabei handelt es sich überwiegend um

die Kommentierung von Leitfäden oder Bauprüf-diensten, Einschätzungen an Schnittstellen mit Themen wie Wohnungs- oder Schulbau, Erläute-rung von Hintergründen und Zusammenhängen sowie Austausch auf fachlicher Ebene.

Der Arbeitskreis Barrierefreies Bauen trifft sich regelmäßig im Abstand von 4-8 Wochen. Bei intensiver Begleitung einzelner Projekte erfolgt die Abstimmung mehrmals pro Woche.

Projekte (Auszug)

- Schulbau: Kommentar zum „Planungsleitfaden Inklusion und Barrierefreies Bauen SBH_GMH“, Austausch zu Qualitätssicherung und Anforderungen an inklusive Raumkonzepte in Schulen in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Schulbau
- Begleitung einzelner Projekte des Architektursommers 2019 in Planung
- Rollstuhlgerechte Umplanung der Zugänglichkeit der Hamburgischen Architektenkammer
- Austausch-Workshop mit Q8/ Stiftung Alsterdorf (Fortsetzung geplant)
- Austausch mit anderen Arbeitskreisen

Mitglieder

Dirk Anders, Beke Illing-Moritz (1. Vorsitzende), Prof. Dr. Bernd Kritzmann, Kai Lüdecke, Jeanette Rieckmann, Sylvia Pille-Steppat (2. Vorsitzende), Jan Schneider, René Schneiders, Beate Schonlau (2. Vorsitzende), Heike Schröder und regelmäßig teilnehmende Gäste

Empfehlungen zu Fortbildungen

- „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“, Lehrgang ab 14.09.2018, div. Referenten, Architektenkammer Berlin, Berlin
- „3. Fachtagung Barrierefrei Planen & Bauen“, 27.09.2018, div. Vortragende, Rudolf Müller Verlag, Köln
- „Hörgerecht planen und bauen – Akustik barriere-

frei auch bei Versteh-Einschränkungen“ (HAK 182.25), 25.10.2018, Carsten Ruhe, Hamburgische Architektenkammer, Hamburg

- „Planungs- und Ausführungsdetails beim Barrierefreien bauen“ (AIK 182.19), 12.11.2018, Lutz Engelhardt, Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, Neumünster

Literaturempfehlungen

- Leitfäden der Bayerischen Architektenkammer u.a. (2013/2018): Barrierefreies Bauen DIN 18040 Teile 1 bis 3, kostenfrei
- Kricke/Reich/Schanz/Schneider (2018): Raum und Inklusion – Neue Konzepte im Schulbau, Beltz
- Metlitzky / Engelhardt (2018): Atlas barrierefrei bauen, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG
- Metlitzky / Engelhardt (2017): Barrierefreies Bauen – Funktions- und Konstruktionsmängel, Band 48, Fraunhofer IRB Verlag



Beke Illing-Moritz,
Vorsitzende

Arbeitskreis Bauen im Bestand

Der Arbeitskreis Bauen im Bestand ist ein Forum, in dem wir über planerische, baukonstruktive, organisatorische und städtebauliche Themen im Bestand diskutieren, Erfahrungen austauschen und die Ergebnisse der Architektenkammer und unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen.

In den alle sechs Wochen stattfindenden Arbeitskreissitzungen erarbeiten wir Themen, welche uns aktuell interessieren und bewegen. Initialvorträge geben den Startschuss in neue Bereiche und lassen den Blick auch über den Tellerrand zu.

Themenschwerpunkt BESTANDENERGIEN

Angeregt durch Initialvorträge über Bestandsenergien (oder graue Energien), führte der Arbeitskreis tiefer gehende Interviews, z. B. mit der BUE (Behörde für Umwelt und Energie), um die aktuelle Entwicklung in der Stadt Hamburg zu verfolgen und Anregungen vermitteln zu können.

Informationen aus dem „Runden Tisch Ressourceneffizienz“ im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, werden in Gesprächen des Arbeitskreises bewertet und in einer Stellungnahme bearbeitet.

Ein Fünf-Punkte-Plan zu BESTANDENERGIEN mit Forderungen des Arbeitskreises steht derzeit auf der Agenda und soll im Herbst 2018 verabschiedet und der Bundesarchitektenkammer sowie den Arbeitskreisen des BMWi zugespielt werden.

Aktuell erarbeiten wir Hinweise zu Abrechnungsmodalitäten und möglichen Kostenansätzen im Hinblick auf die Überarbeitung der nächsten HOAI.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Arbeitskreisen findet statt, und es werden bereichsübergreifende Themen besprochen.

Weitere Themen für das Jahr 2018/2019 stehen zur Diskussion:

- BIM für Bauen im Bestand?
- „Kostenreduziertes Bauen im Bestand – Ist das machbar?“
- „Brandschutz / Schallschutz im Bestand“ – Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung
- „Städtebau“ – Ein Thema für Architekten im Bestand

Der Arbeitskreis trifft sich alle 6 Wochen, mittwochs zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr, in den Räumen der Architektenkammer, Grindelhof 40 in Hamburg.

Interessierte, neue Mitglieder und Gäste können im Arbeitskreis jederzeit teilnehmen.

Eine Anmeldung zu den Treffen ist nicht erforderlich. Kontakt zum Arbeitskreis kann über das Sekretariat der Hamburgischen Architektenkammer aufgenommen werden oder über Thomas Walter, Telefon: 040-5132 68 92 und E-Mail: mail@architekturbuero.de, oder Boris Bollmann, Telefon: 0179-110 23 11 und E-Mail: mail@azbo.de.

Der Arbeitskreis Bauen Im Bestand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:
Boris Bollmann, Ole Kelting, Ivonna Luty, Paul Meyer, Gabriela Schuenke, Katrin Winkler, Thomas Walter, Ines Wrusch.



Thomas Walter,
Vorsitzender

Arbeitskreis Baurecht

Der Arbeitskreis Baurecht hat sich im vergangenen Jahr einmal getroffen.

Bereits im November vergangenen Jahres war der Arbeitskreis Baurecht beim zweiten Kammergespräch vertreten und hatte die Gelegenheit, mit allen Dezernenten für Wirtschaft, Bauen und Umwelt der Bezirksämter über Verwaltungsverfahren zu diskutieren.

Dabei wurden Themen von der Beschleunigung einzelner Genehmigungsverfahren, z. B. durch den Einsatz von Verfahrensmanagern, und dem digitalen Genehmigungsverfahren bis hin zu (stadt-)planerischen Erleichterungsmöglichkeiten, z. B. zu Flucht- und Rettungswegsituationen, diskutiert.

Dies wurde bereits im Zusammenhang mit den vorausschauenden Zielen der Stadtentwicklung, den Wohnungsbaumaßnahmen, der Verdichtung der Stadt und Verkehrsentwicklungen angesprochen.

Im Februar stellte Herr Paschburg zusammen mit Herrn Hennemann (Landschaftsarchitekten) dem Arbeitskreis seine Diskussionsgrundlage zum Thema „Qualifizierter Freiflächenplan“ vor. Dieser Freiflächenplan wird im Zusammenhang mit Genehmigungsverfahren immer häufiger gefordert. Verbindliche Anforderungen an die Planunterlagen gibt es jedoch nicht. Damit verbunden ist eine Unsicherheit für den Auftraggeber bzgl. Nachforderungen und Genehmigungsfristen. Die verschiedenen Aspekte der Problematik und evtl. Lösungsmöglichkeiten wurden im Arbeitskreis zusammen mit dem ABH diskutiert.

Die nächsten Themen unseres Arbeitskreises werden u. a. das Digitale Baugenehmigungsverfahren und der Leitfaden zur Servicequalität im Genehmigungsverfahren sein.

Der AK Baurecht wird auch im kommenden Jahr wieder wichtige anstehende Themen in enger Zu-

sammenarbeit mit dem ABH diskutieren. Der Arbeitskreis trifft sich je nach Erfordernis alle zwei Monate jeweils am 1. Montag im Monat um 17.30 Uhr in der Geschäftsstelle der HAK.

Interessenten sind gerne gesehen und können sich vorab bei Frau Assmann oder Frau Holm informieren.

Thorsten Bremer / Katharina Holm

Mitglieder des Arbeitskreises Baurecht:

Christiane Anding, Joachim Böwe, Thorsten Bremer, Maximilian Graf, Katharina Holm (Vorsitzende), Jan Ostermann, Corinna Sellhorn, Lutz Siebertz (stellv. Vorsitzender), Alexander Wellisch

Ständige Gäste:

Rüdiger Junge, Sinah Marx, Dr. Holger Matuschak, Michael Munske, Andreas Schulz

Arbeitskreis Building Information Modeling (BIM)

Wie schon im letzten Bericht dargelegt, ist die Honorierung von Architektenleistungen zurzeit eines der wichtigsten Themen im Zusammenhang mit der BIM-Methodik. Das Arbeiten mit digitalen, integrierten Planungsprozessen findet vermehrt Einzug in den Alltag der Architekten, und es stellt sich damit natürlich auch die Frage nach einer methodengerechten Honorierung. Wir haben uns deshalb auch gleich zu Beginn dieses Jahres mit der Publikation der Bundesarchitektenkammer „BIM für Architekten – Leistungsbild, Vertrag, Vergütung“ beschäftigt. Bei der Honorierung geht es dabei besonders um die Frage, wie das Preisrecht der HOAI für das Arbeiten mit digitalen, integrierten Planungsprozessen anzuwenden sei und ob es methodenbedingt zu Anpassungen kommen müsste. Die sehr begrüßenswerte Publikation der BAK war für uns Anlass, die Inhalte zu besprechen und kritisch zu diskutieren. Unterstützung haben wir dabei durch Herrn Prof. Johrendt, Bauökonomie-Professor an der HafenCity Universität Hamburg, erhalten, der im Rahmen seiner gutachterlichen Tätigkeit ein alternatives Modell zur Honorierung von BIM-Leistungen erarbeitet hat. Dieses alternative Konzept wurde in diesem Jahr auch auf dem Baugerichtstag vorgestellt und wird demnächst auch publiziert. Mit Herrn Prof. Johrendt werden wir dieses Thema weiter diskutieren und die Ergebnisse gerne einem größeren Kreis von Interessierten vorstellen.

Besonders gefreut haben wir uns in diesem Jahr auch über eine gemeinsame Sitzung mit dem Arbeitskreis Wohnen. BIM ist kein isoliertes Thema und kein Selbstzweck. BIM ist eine Querschnittsdisziplin für alle an der Planung Beteiligten, aber auch für alle Bauaufgaben. Gerade das Thema Wohnungsbau und die hohe Nachfrage nach kostengünstigem, qualitativ hochwertigem Wohnraum muss auch unter dem Aspekt der Optimierung von Planungs- und Bauprozessen betrachtet werden. Dazu gehören aber nicht nur die eigentlichen Prozesse der Lösungsfindung, sondern auch so wichtige Schritte wie die digitale Grundlagenermittlung und ein zukünftig modellbasiertes Baugenehmigungsverfahren.

Dieses Letztere wird in Hamburg zurzeit in einem Forschungsprojekt untersucht, an dem planen-bauen 4.0, der Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) und die Ruhr-Universität Bochum arbeiten. Der Arbeitskreisvorsitzende ist für planen-bauen 4.0 an diesem Forschungsprojekt beteiligt, weswegen auch darüber in unseren Sitzungen berichtet werden konnte.

In diesem Jahr begannen die Fortbildungsangebote zum BIM-Basiswissen nach Standard Deutscher Architektenkammern als 3-tägiger Kurs. Im Arbeitskreis haben wir diese begrüßenswerte Entwicklung begleitet und unterstützen weiterhin thematisch die Fortbildungsakademie der Hamburgischen Architektenkammer in ihrer Arbeit.

Allen Teilnehmern unseres Arbeitskreises sei an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt! Wir freuen uns, wenn noch weitere Kammermitglieder, die über einschlägige Erfahrung mit BIM verfügen, sich bereit erklären, bei uns mitzumachen. Unser Arbeitskreis steht auch Nicht-Kammermitgliedern offen, um die Diskussion möglichst breit zu halten.

Weitere Informationen zum Arbeitskreis und zu den nächsten Terminen erhalten Sie über:
Daniel Mondino, Prof. Dipl.Arch. ETH SIA BDA
(mondino@core-architecture.eu)

Mitglieder des Arbeitskreises:

Irene Alonso
Patrick Ehrhardt
Phillip Goltermann (externes Mitglied)
Hajo Katzsch
Karen Krömeke
Lars Kölln
Heribert Leutner (externes Mitglied)
Kai Lüdecke
Thomas Maurer
Daniel Mondino (Vorsitz)
Jan-Kristof Moritz
Tim-John Müller
Stefanie Otto
Matthias Pfortner
Jens Rapp
René Schneiders
Adam Szablowski (externes Mitglied)
Heidi Tiedemann
Simon Vogt



Daniel Mondino,
Vorsitzender

Arbeitskreis Junge Architekten

Netzwerken, Weiterbilden, Austauschen – das sind die Kernanliegen des Arbeitskreises Junge Architekten, AKJA. Wir verstehen uns als offenes Netzwerk selbstständiger oder angestellter junger Architektinnen und Architekten aus den Bereichen Hochbau, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur.

In unterschiedlichen Formaten besprechen und bearbeiten wir Themen, die uns bewegen, so z. B. in Form von Pecha-Kucha-Vorträgen, Informationsveranstaltungen oder der offenen Diskussion. Die Inhalte bringen wir als Mitglieder in die Gruppe ein, und jeder ist willkommen, Themenvorschläge zu machen. Unser Arbeitskreis fungiert zudem als Plattform, unsere Haltung zu architektonischen Themen nicht nur zu formulieren, sondern auch zu kommunizieren – z. B. in Form von Ausstellungen oder anderen Projekten.

Unsere Tätigkeit lässt sich dabei hauptsächlich in die folgenden übergeordneten Bereiche gliedern:

Monatliche Treffen

Im Berichtszeitraum (11/2017–11/2018) fanden zwölf Sitzungen statt. Der Arbeitskreis Junge Architekten trifft sich jeden letzten Dienstag im Monat. Neben regelmäßigen Treffen in den Räumen der Architektenkammer Hamburg finden auch regelmäßig Termine in den Büros unserer Mitglieder statt.

Weitere Veranstaltungen und Aktivitäten

Im September 2017 hatten wir die Architektenberaterin und Trainerin Heidi Tiedemann zu Gast. Heidi Tiedemann ist Architektin, war selber Büroinhaberin und berät inzwischen Architektinnen und Architekten zu Strategieentwicklung, Führungs- und Management-Themen. Mit uns hat sie einen erkenntnis- und lehrreichen Workshop zum Thema „Kommunikation im Konflikt“ durchgeführt.

Im November 2017 fand unser Treffen im Büro unserer Mitglieder Torben Pundt und Carlo Mar-

dersteig statt (puma architekten, Pundt & Mardersteig, PartnerschaftsG mbB). Philipp Antonakis gestaltete hier einen Pecha-Kucha-Abend für uns zum Ziegelprodukt „Cover“ der Firma Petersen.

Im März 2018 hielt BIM-Expertin Joana Scherer einen Vortrag zum viel diskutierten Thema BIM in unserer Gruppe. In ihrer Präsentation erläuterte sie die Grundlagen von BIM sowie grundlegende Vor- und Nachteile und illustrierte die Themen nachfolgend anhand konkreter Projektbeispiele. In der anschließenden Diskussionsrunde tauschte sich die Gruppe intensiv über eigene Erfahrungen mit BIM aus.

Im Mai 2018 trafen wir uns bei einem der Gründungsmitglieder und inzwischen ehemaligen Mitglied des AKJA, Jürgen Frieling, der uns sein Büro „planAS, Planungsgruppe für Architektur + Städtebau GmbH“ vorstellte. Anschließend stellte unser Mitglied Merle Zadeh ihr inzwischen fertiggestelltes Wohnprojekt „New Shores Wedel“ vor, das gemeinsam mit Maren von Hanstein initiiert worden war und im Entstehungsjahr 2015 im Zuge des Architektursommers Teil der Ausstellung „Neues Spiel, neues Glück“ war sowie 2016 im Deutschen Pavillon der Biennale gezeigt wurde.

Im Juni 2018 folgten wir, vertreten durch ein Vorstandsmitglied, der Einladung unserer Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Frau Dr. Stapelfeldt, gemeinsam mit unserem Oberbaudirektor Herrn Höing, zum Sommergespräch 2018 zur Baukultur im Gästehaus des Senats. Diskutiert wurde das Thema „Neue Lebensstile – Neue Typologien“. Im Zuge der Vorträge und anschließenden Gesprächsrunden wurden Anforderungen und Entwicklungsziele herausgearbeitet, die sich hier für Architekten und Architektur ergeben.

Im Juli 2018 besuchten wir die Baustelle des Wohnungsbauprojekts „Stadtfinken“, Finkenau, Hamburg, von unseren Mitgliedern Pietje Witt (Studio Witt), Tobias Martin Reinhardt (MoRe Architekten) und Remigiusz Mudlaff (MUDLAFF & OTTE Architekten), das diesen Sommer fertigge-

stellt wird. Kenndaten des Projekts: 42 Eigentumswohnungen, Wohnungsgrößen: ca. 80–210 qm auf 1–4 Geschossen.

Ausblick

Derzeit beschäftigen wir uns verstärkt mit möglichen Projekt- und Ausstellungsthemen zum Architektursommer 2019. Neue Mitglieder und neue Ideen sind immer herzlich willkommen.

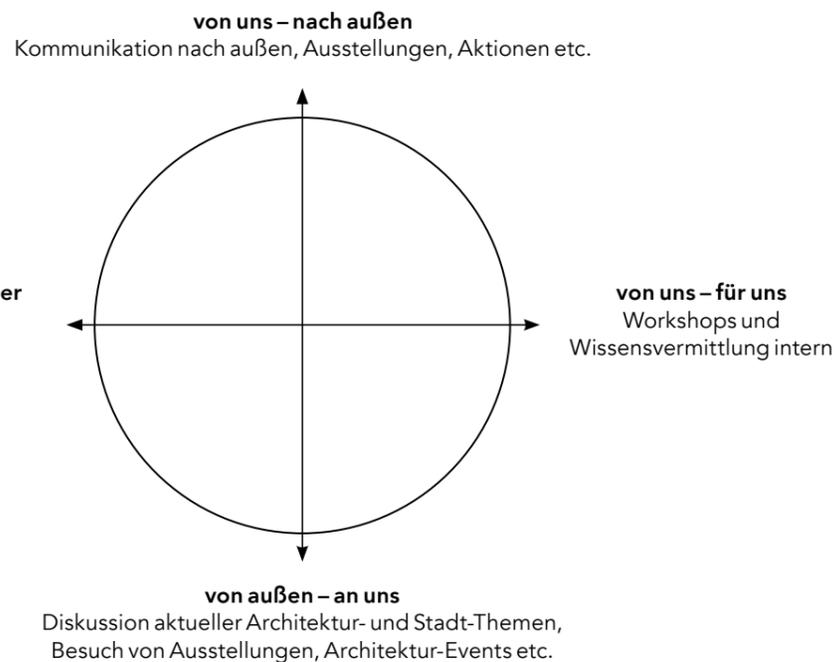
Mitglieder des Arbeitskreises

Irene Alonso, Philipp Antonakis, Gunnar Böttner, Sebastian im Brahm, Stefan Drese (1. Vorsitzender), Maren von Hanstein (2. Vorsitzende), Sameh Jarrar, Philipp Kläschen, Franz Kiehl, Marcus Lindner, Carlo Mardersteig, Remigiusz Mudlaff, Tobias Martin Reinhardt, Johannes Schulz-Mons, Justine von Kossak, Marcus Weinrich, Torben Pundt, Jan Pietje Witt, Wilhelmina Wolf, Merle Zadeh (2. Vorsitzende)

Weitere Informationen zum Arbeitskreis sowie Anmeldungen zum monatlichen Treffen über: Stefan Drese (s.drese@googlemail.com), Merle Zadeh (zadeh@june-architects.com) und Maren von Hanstein (m.vonhanstein@gmx.de).



Stefan Drese,
Vorsitzender



Arbeitskreis Schulbau

Das Bau- und Sanierungsprogramm der FHH für den Hamburger Schulbau ist mit einer Vielzahl an Baumaßnahmen in Planung und Umsetzung. Eine Reihe von Projekten ist dabei mittlerweile realisiert. Fast alle Teilnehmer des Arbeitskreises sind in Schulbauprojekten involviert und haben in der jüngeren Vergangenheit umfassende Erfahrungen in der Bearbeitung der Projekte mit Schulbau Hamburg und Gebäudemanagement Hamburg (SBH/ GMH) machen können. Aus diesem Erfahrungshorizont heraus leitet sich weiterhin ein durch den Arbeitskreis sehr differenziert formulierter Gesprächs- und Handlungsbedarf ab. Die Inhalte wurden seit 2013 durch Vertreter des Arbeitskreises in sog. Werkstattgesprächen mit SBH/ GMH und der BSB kommuniziert.

Seit 2018 arbeitet Tina Unruh für die HAK im Arbeitskreis mit und unterstützt so die Arbeit des Arbeitskreises seitens der Kammer.

Kostenrichtwerte

Für die Mitglieder des Arbeitskreises werden die unrealistisch niedrigen Kostenkennwerte im Hamburger Schulbau ein immer größeres Problem. Diese zwischen Schulbau Hamburg und der Behörde für Schule und Berufsbildung 2013 auf Basis eines Mieter-Vermieter-Modells ausgehandelten Werte, waren damals schon knapp und wurden bis heute nicht angepasst.

Die aktuelle Marktlage macht es unmöglich, kleinere und mittlere Projekte innerhalb dieser Kostenrichtwerte zu realisieren. Kostenbedingte Entscheidungsprozesse führen bei vielen Projekten zu Planungsunsicherheit und erheblichen Störungen der Abläufe. Auch mit deutlichen Standardreduzierungen sind die meisten den Mitgliedern des Arbeitskreises bekannten Projekte nur noch umsetzbar, wenn Mittel z. B. aus anderen Instandsetzungsprojekten am Standort nachgeschossen werden. Dies jedoch oft erst nach mehreren meist unbezahlten Umplanungsrunden. Da die Kostenobergrenzen in den Architektenverträ-

gen als Beschaffensvereinbarungen verankert werden, fehlt den Architekten lange die erforderliche Planungssicherheit. Ein Spielraum für wertige, nachhaltige Materialien ist nicht gegeben.

In 2016 hatte der Arbeitskreis eine eigene Dokumentation von Schulprojekten erarbeitet und Vertretern von SBH vorgestellt. Darin bestätigte sich, dass die engen Kostenvorgaben nur bei wenigen, größeren Bauvorhaben einzuhalten waren und die Quadratmeterkosten mit abnehmender Projektgröße ansteigen. Inzwischen sind zwei Jahre vergangen mit einer enormen Kostenexplosion im Bauwesen.

In sämtlichen Gesprächen mit SBH konnte hinsichtlich der Kostenkennwerte keine Anpassung erreicht werden. Diese wurden intern zwischen SBH und Finanzbehörde ausgehandelt. Die Kostenrichtwerte stehen in Verbindung mit den Mieten, die die Behörde für Schule und Berufsbildung mit Schulbau Hamburg ausgehandelt hat. In 2018 sollten diese Werte angepasst werden. Eine derartige Anpassung ist dem Arbeitskreis bislang nicht bekannt.

Inklusion

Der Planungsleitfaden Inklusion und Barrierefreies Bauen SBH/GMH wird derzeit überarbeitet. Der AK Schulbau hat mit dem AK barrierefreies Bauen der HAK ein erstes abstimmdendes Gespräch geführt. Es gibt einige Anmerkungen zu dem Leitfaden. Das Thema Inklusion wird seitens des Kammervorstandes gebündelt weiterverfolgt.

Unklar ist, in welchem Umfang die mit diesen Anforderungen verbundenen Mehrkosten in die Baubudgets einfließen.

Nach der Sommerpause hat sich der AK-Schulbau vorgenommen Best-Practice-Beispiele für inklusive Schulen zu besichtigen.

Brandschutz großer Kompartments

In Bauprüfdienst 6/2011 ist der Begriff Kompartments eingeführt. Dies sind zusammenhängende

Lernbereiche ohne interne, notwendige Flure in der Größe bis zu 200 qm. Im Merkblatt „Kompartments in Schulen, Hinweise und Anforderungen“ der BSU vom 18.05.2015 sind Kompartments in der Größe von 201 bis 500 qm geregelt.

Kompartments dieser Größe ermöglichen es, bei der Planung von Schulen auf aktuelle pädagogische Forderungen nach größeren Lernzusammenhängen zu reagieren.

Allerdings sind Schulgebäude mit Kompartments dieser Größe mit erheblichen Auflagen, z. B. hinsichtlich der Brandmeldeanlage, verbunden. Aus Sicht des Arbeitskreises Schulbau sind hier vereinfachende Regelungen bei Erreichen der Schutzziele unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit wünschenswert. Der Arbeitskreis Schulbau hat hier seine Mitwirkung an Gesprächen zwischen Schulbau Hamburg und dem Bauordnungsamt angeboten.

Leistungsphase 1

Die Leistungsphase 1 wird seitens Schulbau Hamburg in der Regel nicht beauftragt. Der Arbeitskreis Schulbau hat bereits im vergangenen Jahr darauf hingewiesen, dass dies im Hinblick auf einige Vertragspflichten, wie z.B. Besichtigung des Grundstückes und Beraten zum Untersuchungsumfang, beispielsweise bei Schadstoffen, problematisch ist.

Schulbau Hamburg hat dem Arbeitskreis zugesagt, dass eine verbindliche Dokumentation der Übergabe der LP1 geregelt wird.

BIM

In den Standard-Architektenverträgen von Schulbau Hamburg ist verankert, dass für die Projekte BIM angewendet werden soll. Dies ist jedoch unpräzise.

SBH arbeitet an einer eigenen Position zu diesem Thema. Der Arbeitskreis Schulbau hat die Mitwirkung der Architektenkammer zu dem Thema angeboten.

Werkstattgespräch

Im Mai 2018 fand ein weiteres Werkstattgespräch zwischen der SBH/ GMH, der BSB und der Hamburgischen Architektenkammer mit folgenden Inhalten statt:

- Brandschutz größerer Kompartments
- Kostenentwicklung Bau
- Einheitliche Regelung im Umgang mit Schadstoffen
- Kommunikation externe Projektsteuerer, Planer und SBH.
- Einbindung von SBH bei externen Projektsteu-
rern
- Zwischenstand Phase null
- Standard für die Zusammenstellung der LP1
- BIM im Schulbau
- Inklusion

Die Werkstattgespräche sollen in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden, das nächste findet am 18.9.2018 statt.

Tagungszyklus

Der Arbeitskreis hat in der Regel monatlich getagt. Sprecher des AK ist Carsten Dohse.

Mitglieder des Arbeitskreises sind:

Carsten Dohse, Natalie Dudda, Niels-Arne Fehlig, Nikolaus Gurr, Marina Hoffmann, Thomas Jörissen, Andreas Klövekorn, Achim Niemann, Patrick Ostrop, Anke Weber, Rainer Wischhusen, Michael Zeichardt



Carsten Dohse,
Vorsitzender

Arbeitskreis Stadtentwicklung

Der Arbeitskreis versteht sich als Ort des interessierten fachlichen Austausches, der gegenseitigen Information und der gemeinsamen Diskussion aktueller städtebaulicher Fragestellungen in Hamburg. Er befasst sich kontinuierlich mit Fragestellungen in den Bereichen Städtebau, Stadtplanung, Landschafts- und Freiraumplanung, Architektur und Verkehrsplanung. Die aktiven Mitglieder des Arbeitskreises sind:

Berthold Eckebrecht, Matthias Frinken, Ole Jochumsen, Peter Kranzhoff, Jo Landwehr, Klaus Lenz, Heinrich Limbrock, Karin Loosen, Maike Lück, Volker Petters, Volker Rathje (Vorsitzender), Karin Renner, Konrad Rothfuchs, Sebastian Roy, Roland Schenk.

Im vergangenen Jahr wurde mit der inhaltlichen Unterstützung und Vorbereitung des Workshops „Hamburg 2050 – die Zukunft gestalten“ ein Arbeitsschwerpunkt gesetzt. Bereits im Frühjahr wurden hierfür die relevanten Themenfelder diskutiert und eingegrenzt. Über Berthold Eckebrecht und Volker Rathje sind diese Ergebnisse in das Vorbereitungsteam in der Geschäftsstelle transportiert worden.

Im Workshop hat die Arbeitsgruppe „Weite in der Stadt“ die Diskussion um Dichte umgekehrt und von ihrer Gegenseite her geführt. Abseits aktueller politischer Debatten um den Flächenverbrauch sollte ein Ausblick darauf entstehen, wie die zunehmende städtische Dichte trotz Flächenkonkurrenz und -knappheit kompensatorisch aufgefangen werden kann. Der Begriff Weite erhielt so vielfache Bedeutungen und steht für Freiraum, Perspektive, Reflexion, Distanzierung und Offenheit, in physisch-räumlicher, kultureller und emotionaler Hinsicht. So erhielten wir Hinweise, was im wachsenden Hamburg neben stadtökonomischem und immobilienwirtschaftlichem Handeln Bedeutung haben sollte oder sogar Vorrang haben muss, wenn Hamburg seine Gestalt- und Lebensqualität erhalten soll.

Auf dem Workshop haben neben Mitgliedern der HAK und externen Fachleuten aus Hamburg, Deutschland und dem nahen Ausland auch Mitglieder des Arbeitskreises maßgeblich mitgewirkt.

Aus der Diskussion in 2017 um das städtebauliche Umfeld des Hauptbahnhofs und dessen extreme Auslastung hat sich ein weiteres Thema entwickelt, dem sich der Arbeitskreis nun intensiver widmen will. Im Fokus steht der Raum vom Hauptbahnhof über Klostertor, die City Süd bis an den Bereich des Großmarktes sowie das „Stadttor“ nördlich der Elbbrücken. Letzteres soll noch in 2018 durch ein städtebauliches Qualifizierungsverfahren der BSW und des Bezirks Hamburg-Mitte konzeptionell weiterentwickelt werden.

Der gesamte Stadtraum verfügt über enorme städtebauliche Potenziale, ist aber auch durch Verkehrs- und Bahntrassen stark zerschnitten und v. a. lärmbelastet – er ist heute eher ein Transitraum. Vor dem Hintergrund weiterer Quartiersentwicklungen und Verdichtungen der Nutzung kommt der Entwicklung attraktiver Freiräume und eines leistungsfähigen Erschließungs- und Wegesystems höchste Bedeutung zu. Insbesondere eine qualitätvolle Anbindung an die Innenstadt scheint eine komplexe Aufgabenstellung, die wir auch im Arbeitskreis weiter behandeln wollen – ggf. auch mit Stift und Skizzenrolle.

Wir, die Mitglieder des Arbeitskreises Stadtentwicklung, freuen uns auf rege Diskussionen und aktive Unterstützung auch neuer Mitglieder.



Volker Rathje,
Vorsitzender

Arbeitskreis Wohnen

Aufbau

Der Arbeitskreis Wohnen ist ein Forum des Informations- und Erfahrungsaustausches für alle KollegInnen der Architektenkammer, die sich mit Fragen des Wohnungsbaus beschäftigen. Er führt lebendige Diskussionen zu den aktuellen Entwicklungen und ist in intensivem Dialog mit Akteuren des Hamburger Wohnungsbaus.

Im Arbeitskreis Wohnen können auch PlanerInnen als Gäste teilnehmen, die nicht Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer sind, aber ihre Arbeit kennenlernen wollen.

Auf den monatlichen Sitzungen werden u. a. folgende Themen besprochen:

- Wohnungsbauentwicklung in Hamburg, Entwicklung von Wohnungsbauflächen
- Wohnungsbaupolitik u. Wohnungsbaubündnis des Senats
- Beratung über neue Gesetze, z. B. Wohnungsbauerleichterungsgesetz, Gleichstellungsgesetz
- Informationsaustausch mit Wohnungsunternehmen (z. B. SAGA, Genossenschaften etc.)
- Beratung und Diskussion zu grundsätzlichen und aktuellen Themen wie z. B. Tendenzen der Wohnungsbauunternehmen zur Vergabe von Planungsleistungen an GÜs
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Veranstaltungen zum Kernthema „Kosten“ im Wohnungsbau: Kostentreiber für den Wohnungsbau (Arge für zeitgemäßes Bauen e.V.), Architekturqualität im kostengünstigen Wohnungsbau (Forschungsinitiative Zukunft Bau) etc.
- Auswirkungen der Planungsart BIM auf die Planung, Honorierung und Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen.

Zudem beschäftigt sich der Arbeitskreis Wohnen beständig mit dem Thema „Innenverdichtung“ und der damit einhergehenden Anforderung zur Erstellung von Baurecht. Ziel ist, über eine gesteu-

erte Beteiligung die Prozesse zu beschleunigen und eine städtebauliche, freiräumliche und hochbauliche Qualität zu sichern.

Mitglieder des Arbeitskreises Wohnen sind zurzeit:

Peter Becker, Iris Neitmann, Petra Diesing, Denise Pischel, Carsten Dohse, Monika Poth, Berthold Eckebrecht, Klaus-Joachim Reinig, Uwe Feuersenger, Elke Sachs, Manfred Gerber, Jana Schlick, Christiane Gerth, Katharina Schlüter, Bodo Hafke, Volker Schmidt, Beata Huke-Schubert, Brigitte Schulz, Oriana Klebs, Torsten Simonsen, Hinrich Krahnstöver, Carsten Venus (Vorsitzender), Jan Krugmann, Karsten Wagner, Karin Loosen, Thomas Walter

Termine und Kontakt über das Sekretariat der Hamburgischen Architektenkammer:
Tel.: (040) 44 18 41-0 oder info@akhh.de



Carsten Venus,
Vorsitzender

Projektgruppe Gleichstellung

Vorgeschichte

2010/11 Gründung WiA Hamburg (Women in Architecture Hamburg) durch die Initiatorinnen Beate Kirsch und Sibylle Schenk, Architektinnen in Hamburg, zusammen mit Anja Bremer und Andrea Nolte.

Die erste Veranstaltung von WiA Hamburg war ein Symposium im Rahmen des Hamburgischen Architektur Sommers 2012 mit Werkberichten von internationalen Architektinnen (Dorte Mandrup, Claudia Meixner, Jette Hopp/Snöhetta u. a.) und Hamburger Architektinnen mit Podiumsdiskussion im Museum für Hamburgische Geschichte. Es folgten weitere Vortragsveranstaltungen in Hamburg: 2015 Liza Fior, muf/London; 2017 Ingrid Taillandier/Paris; 2018 Anupama Kundoo/Indien/Madrid (zusammen mit FSB) und die Teilnahme an internationalen Architektinnen-Konferenzen (2010 London, 2011 Dublin, 2015 Schweiz, 2016 Wien). Seit 2015 besteht eine Kooperation zwischen WiA mit PIA Hamburg (PIA – Netzwerke v., Planerinnen, Ingenieurinnen, Architektinnen).

Im Januar 2018 entstand der Wunsch, die Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Architektenkammer (HAK) aufzunehmen, und erste Gespräche wurden aufgenommen. Anschließend wurde ein Thesenpapier für die Vorstandssitzung der HAK entworfen.

Gründung

Die Bildung der Projektgruppe Gleichstellung ist geeignet zur Formulierung und Abstimmung der gemeinsamen Anliegen innerhalb der Hamburgischen Architektenkammer. Die Projektgruppe kann den formalen Rahmen für die mögliche Gründung eines zukünftigen Arbeitskreises schaffen, eine erste Sitzung fand im April 2018 statt.

Ziele und Ideen

Vorbilder schaffen durch

- die Sichtbarmachung des Wirkens von Architektinnen

- Aufbrechen von Vorurteilen und Abbau überholter „Bilder im Kopf“
- Einfordern der selbstverständlich notwendigen Umsetzung der Gleichstellung und Gleichberechtigung von städtischer und staatlicher Seite

Netzwerke bilden

- Aktivierung bestehender sowie Aufbau weiterer Netzwerke, eventuell auch Zusammenführung von Netzwerken
- internationale Internetplattform der Architektinnennetzwerke
- Förderung des Länderaustauschs
- „Lernen“ von anderen Ländern, besonders Skandinavien

Potenziale sichtbar machen

- Aufzeigen des praktischen Nutzens von Gleichstellung für beide Geschlechter,
- Sensibilisieren für Themen der Gleichstellung,
- Unterschiedliche Kommunikationen thematisieren und ggfs. Unterstützung anbieten

Gesellschaftlichen Wandel fördern

- Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen erreichen
- neue Arbeitszeitmodelle für die Berufs- und Familienphase für beide Geschlechter
- respektvollen Umgang miteinander fordern
- mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen zur Gestaltung der gebauten Umwelt einfordern

Mögliche Wege zur Umsetzung/Methodik:

- Workshops
- Vorträge
- Vorbilder in der Lehre schaffen
- Aufstellen und Anbieten eines Pools, in dem nur Architektinnen vorgestellt werden (u. a. aus den nationalen und internationalen Netzwerken). Über die Navigation sollen unterschiedliche Schwerpunkte und Erfahrungen übersichtlich und schnell abrufbar dargestellt werden, z. B. bei

- der Suche nach möglichen Wettbewerbsteilnehmerinnen, Jurymitgliedern, Vortragenden
- Mentoring

Aktueller Arbeitsstand

Planung eines internationalen Symposiums „50:50 by 2020“ mit einer begleitenden Ausstellung im Rahmen des Architektursommers 2019.

Aufklärung der Studierenden und Absolventen über Kindererziehungszeiten und Rente zur Berücksichtigung in der Altersvorsorge. Ein Infoblatt ist in der Abstimmungsphase.

Bekanntmachung der Gründung und Einladung zur offenen Projektgruppe Gleichstellung im DAB/Ausgabe 08/2018: „Die neue Projektgruppe Gleichstellung befasst sich mit den unterschiedlichen Berufsrealitäten von Planerinnen und Planern. Sie hat zum Ziel, durch die Schaffung von Vorbildern, die Bildung von Netzwerken und das Sichtbarmachen des Wirkens von Architektinnen den gesellschaftlichen Wandel zu fördern.“

Initiierung der bundesweiten Zusammenarbeit mit Unterstützung der Bundesarchitektenkammer.

... und der Ausblick für 2018:

Vorschläge postulieren wie die Forderung nach der gerechten hälftigen Teilhabe von Architektinnen im gesamten Planungsprozess, beginnend ab der politischen Initiierung von Projekten, in der Entwicklung und in der Umsetzung von Projekten sowie einem Anteil von 50 % Frauen in der Lehre.

Weiter aufklären und informieren wie beispielsweise über die „Teilzeit-Falle“ und/oder durch die Anlage einer übergeordneten Plattform (online und offline) von Architektinnen.

Gemeinsam auftreten, wo bisher wenige Frauen vertreten waren, beispielsweise bei den Immobilienmessen.

Aktive Personen

Alexandra Czerner, Matthias Frinken, Beate Kirsch (Sprecherin), Andrea Nolte, Jutta Petersen-Glombek (Vertreterin PIA), Sibylle Schenk (Sprecherin), Elke Seipp, Merle Zadeh

Die Projektgruppe Gleichstellung wird von Tina Unruh seitens der Geschäftsstelle der Hamburgischen Architektenkammer unterstützt. Die Sitzungen finden monatlich in den Räumen der Hamburgischen Architektenkammer statt, und Mitarbeit ist jederzeit willkommen.



Beate Kirsch, Sibylle Schenk, Sprecherinnen

Architektur und Schule

Die kontinuierliche Vermittlungsarbeit an den Hamburger Schulen beinhaltet Projektbegleitungen im Unterricht, Berufsberatungen, Exkursionen und die Fortbildung der Lehrkräfte. Im vergangenen Jahr fanden „Architektur-und-Schule-Projekte“ statt an den Schulen: Gymnasium Allee, Gymnasium Ohmoor, Gymnasium Grootmoor, Gymnasium Blankenese, Heinrich-Heine-Gymnasium und an der Grundschule am Ratsmühlendamm. Eine hohe Nachfrage besteht weiterhin auch bei den Berufsberatungen und den Exkursionen. Im Frühjahr 2018 wurden für die Viertklässler Stadtrundgänge zur Hamburgischen Geschichte und für die Jahrgangsstufen 9 bis 13 Führungen durch die HafenCity mit dem Fokus auf Stadtentwicklung und Architektur durchgeführt.

Kleine Bauten nach großem Vorbild

Der Profilkurs Kunst S3 am Gymnasium Allee unter der Leitung der Lehrerin Heidrun Kremser hat sich im vergangenen Semester mit dem Thema Architektur beschäftigt. Im Rahmen der Projektreihe „Vom Kulturaustausch zur Austauschkultur“, die u. a. von der Claussen-Simon-Stiftung gefördert wird, wurden die Schülerinnen und Schüler von der Architektin Susanne Szepanski, Architektur und Schule, begleitet. Sie setzten sich mit verschiedenen Positionen der Architektur des 20. Jahrhunderts auseinander und entwarfen – inspiriert von diesen großen Vorbildern – einen Schulhofkiosk. Die Ergebnisse des Kooperationsprojekts wurden vom 6.2. bis zum 2.3.2018 in der galerie! im Gymnasium Allee ausgestellt.

... und was kommt nach dem Abi?

Immer mehr Jugendliche wollen nach dem Abitur erst einmal die Welt kennenlernen und sich gleichzeitig sozial engagieren. Freiwilligenarbeit boomt. Dies nahm die Lehrerin Stefanie Hupfer vom Gymnasium Grootmoor zum Anlass, in Kooperation mit Architektur und Schule Konzepte für Öko-Lodges in verschiedenen Teilen der Welt

zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler haben sich umfassend mit ressourcenschonendem Bauen, mit Gestaltungskonzepten für empfindsame Naturräume und mit der Organisation von Funktionsabläufen auf engstem Raum auseinandergesetzt. Es entstanden reizvolle und originelle Lösungen für kleine Unterkünfte in Grönland, Costa Rica, Nepal oder Botswana.

Vortrag „Wie kommen Architekten auf ihre Ideen“ am Gymnasium Buckhorn

Seit einigen Jahren bestreitet das Gymnasium Buckhorn eine neuartige Vorlesungsreihe, die einzigartig in der Hamburgischen Schullandschaft ist. Für die Einführung dieser Vorlesungsschiene war zum einen der Gedanke maßgeblich, dass die Vorlesung vorbereitenden Charakter sowohl für das Studium als auch für das Berufsleben hat, da die Vorlesung nach wie vor eine wichtige Lehrveranstaltungsform an Hochschulen ist und Vorträge bzw. Präsentationen in vielen Berufsfeldern Standard sind. Zum anderen wurde mit der Einführung der Vorlesung auch die Absicht verfolgt, den Schülerinnen und Schülern – im Sinne eines Studium generale – die Möglichkeit zu bieten, ihre Allgemeinbildung zu fördern und zu vertiefen. In diesem Rahmen werden Experten, Eltern oder Vertreter diverser Institutionen eingeladen, zu verschiedenen Themenfeldern aus den unterschiedlichsten Bereichen zu referieren. Architektur und Schule nahm mit dem Thema „Wie kommen Architekten eigentlich auf ihre Ideen?“ an dieser außergewöhnlichen Vortragsreihe teil, die sich in ihrem Format deutlich von den üblichen Berufsberatungen abhebt und ein breites Schülerpublikum anspricht.

Bauhaus und die Moderne in Hamburg

Im Jahre 2019 wird das Gründungsjahr des Weimarer Bauhauses gefeiert, an dessen Feierlichkeiten auch Hamburg teilnehmen wird. Dies nehmen

wir zum Anlass, uns im kommenden Jahr mit dem Thema „Bauhaus und die Moderne in Hamburg“ zu beschäftigen. Zum einen werden wir im Rahmen des kommenden Hamburger Architektur Sommers 2019 einen Schülerwettbewerb zu diesem Thema ausloben. Zum anderen bieten wir im Herbst 2018 in Vorbereitung zum Jubiläumsjahr im Rahmen der Lehrerfortbildung ein Theorieseminar und eine Fahrradexkursion an. Im Seminar werden wir uns zum einen mit der Gründungsphase der Bauhaus-Bewegung beschäftigen, aber auch der Frage nachgehen, welche Relevanz das Bauhaus in der heutigen Zeit noch immer hat. Auch in Hamburg hat die Moderne ihre architektonischen und städtebaulichen Spuren hinterlassen. Fritz Schumacher, der damalige Oberbaudirektor, wie auch Gustav Oelsner, Bausenator in Altona, begegneten dem damaligen Druck auf dem Markt des Massenvohnungsbaus mit klugen städtebaulichen Konzepten. In der Architektur vertrat allen voran der Architekt Karl Schneider mit seinen herausragenden Wohnbauten diese neue moderne Haltung.

Die Fahrradexkursion führt uns dann im September 2018 einmal quer durch die Stadtteile Barmbek und Winterhude zu Stadtteilsiedlungen aus den 1920er-Jahren. Die Radtour startet in Dulsberg, wo sich zahlreiche führende Architekten Hamburgs der damaligen Zeit für die neuen Wohnbauten nach den Bebauungsplänen von Fritz Schumacher verantwortlich zeigen. Dort wird der Fokus besonders auf den Laubenganghäusern der Gebrüder Frank und den von Fritz Schumacher selbst errichteten Zeilenbauten liegen. Die nächste Etappe führt uns nach Barmbek Nord zum Wohnhausblock am Habichtsplatz. Dort gelang es Karl Schneider gemeinsam mit den Architekten Berg und Paaschel, durch eine geschickte Gebäudekomposition der schwierigen städtebaulichen Situation zu begegnen und dem Habichtsplatz eine räumliche Fassung zu geben. Nach einem Abstecher durch den südlichen Teil des Stadtparks gelangen wir ins Wohnquar-

tier Jarrestadt, zur letzten großen Siedlung unserer Tour. Hier interessieren uns insbesondere die Zeilenbauten entlang des Wiesendamms und der zentrale Block von Karl Schneider in der Mitte des Quartiers.

Susanne Szepanski
Initiative Architektur und Schule

Kontakt: Hamburgische Architektenkammer,
T(040) 44 18 41-0, szepanski@akhh.de

Angebot der Fortbildungsakademie 1. und 2. Halbjahr 2018

Januar	Februar	April	Mai
12. bis 09.06. (16 Lehrgangstage) Energetische Gebäudesanierung – 17. Energieberaterlehrgang <i>Braun, Gabriel, Horschler, Krämer, Lichtblau, Roggendorff, Weyers, Weyres-Borchert</i>	01. Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>	05. Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>	03. Website Check – Erfolgreiche Selbstdarstellung im Netz <i>Sturm, Marx</i>
12./13. Sketchup Pro – Architekturvisualisierung und 3-D-Modellierung <i>Schröder</i>	02. Basiswissen zur Bauleitung Teil 2 – Kostenmanagement <i>Steineke</i>	09. BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger <i>Mondino</i>	17. Basiswissen Bauüberwachung Teil 2 <i>Schacht</i>
13. Öffentlich-rechtliche Nachweise nach EnEV und EEWärmeG <i>Horschler</i>	03. Mängel und Schäden am Bau – vermeiden, erkennen ... <i>Wedemeier</i>	16. Arbeitsstättenrecht <i>Müller, Friederichs</i>	18. Fehler bei der Auswertung und Prüfung von Angeboten <i>Wedemeier</i>
18. Präsenz zeigen und überzeugend präsentieren <i>Jolly</i>	06./13./15. Basiskurs BIM nach BIM Standard Deutscher Architektenkammern <i>Mondino, Seider, Lauterbach, Amann, Abel</i>	18./19./27. Basiskurs BIM nach BIM Standard Deutscher Architektenkammern <i>Mondino, Seider, Lauterbach, Amann, Esch</i>	23. Erfolgreiche Bausanierung <i>Gänßmantel</i>
22./23. Doch! – Durchsetzung am Bau und im Büro <i>Popert</i>	08. Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 <i>Holst</i>	19. Basiswissen Bauüberwachung Teil 1 <i>Schacht</i>	24. Baustelle Text <i>Galinski</i>
23. BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger <i>Mondino</i>	16. Basiswissen zur Bauleitung Teil 3 – Abnahme im Bauvertrag <i>Steineke</i>	20. Professionell Beraten: Worum geht es hier eigentlich? <i>Lange</i>	25./26. Projektmanagement für Architekten <i>Tiedemann</i>
25. Büromanagement – Wie Sie Ihr Büro zum Erfolg führen <i>Tiedemann</i>	März	24. Bauen und Planen in denkmalgeschützten Gebäuden <i>Horschler</i>	26. Grundlagen der Architekturfotografie <i>Mundt, Worms</i>
26. Basiswissen zur Bauleitung Teil 1 Grundlagen <i>Steineke</i>	01. Basis- und Praxiswissen HOAI <i>Schacht</i>	25. Vergaberecht für Architekten und Ingenieure <i>Irmler</i>	28. Arbeitsstättenrecht <i>Müller, Friederichs</i>
26./27. Adobe Photoshop CS6 für Architekten <i>Schröder</i>	02. Basiswissen zur Bauleitung Teil 4 <i>Steineke</i>	26. Mitarbeiter gewinnen, halten und entwickeln <i>Tiedemann</i>	29. Vergaberecht für Architekten und Ingenieure <i>Irmler</i>
27. Wärmebrücken und Gebäudedichtheit <i>Horschler</i>	19. Praxis der energetischen Gebäudesanierung <i>Gabriel</i>	27. Objektüberwachung bei Großbauvorhaben <i>Steineke</i>	31. Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen <i>Lüdtke</i>
	21. Vergabe von Liefer- und Dienstleistungen (UVgO) <i>Irmler</i>		Juni
	22. Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung <i>Morell</i>		07. Basiswissen Bauüberwachung Teil 3 <i>Schacht</i>
	22. Die IFB informiert: Holzbau – Baustellenführung <i>Antoniazzi, Diederichs</i>		14. Basiswissen Bauüberwachung Teil 4 <i>Schacht</i>
	23. AVA – Ausschreibung und Vergabe nach VOB 2016 <i>Morell</i>		19./28./29. Basiskurs BIM nach BIM Standard Deutscher Architektenkammern <i>Mondino, Kohlhaas, Amann, Esch</i>
			21. Partizipation als Chance – Bürgerbeteiligung <i>Weber</i>
			28. Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>
			29. Abdichtung in der Praxis und vor Gericht <i>Sous, Schmitz</i>

Juli	
02./03.	Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“ <i>Popert</i>
August	
20.	Datenschutzumsetzung nach <i>EU-DSGVO & BDSGneu</i> <i>Tomaske</i>
22.	BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger <i>Mondino</i>
23.	Das neue Architekten- und Planervertragsrecht <i>Irmler</i>
24.	Benutzeroberflächen – Materialien in der Raumgestaltung <i>Hansen</i>
27.	Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung <i>Morell</i>
28.	AVA – Ausschreibung und Vergabe f. Architekten nach VOB 2016 <i>Morell</i>
30.	Basiswissen zur Bauleitung Teil 1 – Grundlagen <i>Steineke</i>
31.08./ 01.09.	Workshop: Der praxisgerechte Architektenvertrag <i>Irmler</i>

September	
03./04./07.	Basiskurs BIM in der Architektur <i>Mondino, Kohlhaas, Lauterbach, Amann, Esch</i>
05.	Basis- und Praxiswissen HOAI <i>Schacht</i>
06.	Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>
07./08.	SketchUp Pro-Architekturvisualisierung und 3-D-Modellierung <i>Schröder</i>
12.	Orientierung im Bauplanungsrecht des BauGB (Bauleitplanung) <i>Claussen-Seggelke</i>
13.	Das neue Regelwerk für Planung und Entwurf von Stadtstraßen <i>Clausen, Wilma, Meyer</i>
14.	Basiswissen zur Bauleitung Teil 2 – Kostenmanagement <i>Steineke</i>
15.	Kompaktkurs: Grundlagen der Architekturfotografie <i>Mundt, Worms</i>
19.	Lichtplanung & Architektur <i>Hülsmann, Merklein</i>
21./22.	Projektmanagement für Architekten <i>Tiedemann</i>
21.	Akquise Update – Sicherung der guten Auftragslage <i>Diemann</i>
24./25.	Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“ <i>Popert</i>
26.	Präsentationstraining für Frauen <i>Tiedemann</i>
26.	SolarchitekTour – Exkursion <i>Wiencke, Pilsinger, von Riegen, Weyres-Borchert, Tondt</i>
27.	Möglichkeiten und Grenzen der energetischen Optimierung <i>Gänßmantel</i>

Oktober	
18.	Basiswissen zur Bauleitung Teil 3 – Abnahme und Verjährung <i>Steineke</i>
25.	Hörgerecht planen und bauen – Akustik barrierefrei <i>Ruhe</i>
25.	Basis- und Praxiswissen HOAI (Extratermin) <i>Schacht</i>
26.	Basiswissen Bauüberwachung Teil 1 <i>Schacht</i>
30.	BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger <i>Mondino</i>
November	
02.	Der Bauantrag in der Praxis – Teil I <i>Wüpper, Hohmann</i>
06./07./15.	Basiskurs BIM in der Architektur <i>Mondino, Seider, Lauterbach, Amann, Esch</i>
06.	Die IFB informiert: Fördermöglichkeiten f. Arch./Ing. <i>Majonek, Junge, Luther, Oesterer</i>
07.	Bauen in verlärmten Gebieten: Schallschutz <i>Mundt</i>
08.	Basiswissen zur Bauleitung Teil 4 <i>Steineke</i>
08.	PR für Architekten und Ingenieure <i>Galinski</i>
09.	Das neue Architekten- und Planervertragsrecht <i>Irmler</i>
14.	Einführung in den urbanen Holzbau <i>Grübner, Klattenhoff</i>
15.	Büronachfolge und Teilhaberschaft erfolgreich umsetzen <i>Tiedemann, Buschmann</i>

16.	Der Bauantrag in der Praxis – Teil II <i>Wüpper, Hohmann</i>
16./17.	SketchUp Pro Architekturvisualisierung und 3-D-Modellierung <i>Schröder</i>
19.	Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung <i>Morell</i>
19./20.	„Doch!“ – Durchsetzung am Bau und im Büro <i>Popert</i>
22.	Basis- und Praxiswissen HOAI <i>Schacht</i>
23.	Basiswissen Bauüberwachung Teil 2 <i>Schacht</i>
23./24.	Adobe Photoshop CS6 für Architekten <i>Schröder</i>
28.	Basiswissen Bauüberwachung Teil 3 <i>Schacht</i>
30.	Vergaberecht für Architekten und Ingenieure <i>Irmler</i>
Dezember	
07.	Der Bauantrag in der Praxis – Teil III <i>Wüpper, Hohmann</i>
12.	Basiswissen Bauüberwachung Teil 4 Nachtragsmanagement <i>Schacht</i>
14.	Der Bauantrag in der Praxis – Teil IV Brandschutz <i>Wüpper, Hohmann</i>

Fortbildungsakademie

Das neue Team der Fortbildungsakademie arbeitet nun seit gut einem Jahr zusammen und hat sich wunderbar eingespielt. Wir stehen im engen Austausch mit dem Arbeitskreis Aus- und Fortbildung und vielen Mitgliedern, denen wir in unseren unterschiedlichen Aufgabenfeldern begegnen. Anregungen haben wir aufgenommen und neben den bewährten Seminaren auch neue Themen angeboten und ausprobiert. Mitglieder, die Ideen, Bedarf, Anregungen zur Fortbildung haben, melden sich gerne bei uns. Wir diskutieren gemeinsam, wie und um welche Inhalte wir unser Fortbildungsangebot ergänzen könnten.

Erstes Halbjahr 2018

Das Fortbildungsprogramm präsentiert sich seit diesem Jahr in frischem Layout. Im Zuge der Neugestaltung wurden auch Lesbarkeit und Orientierung für die Nutzerinnen und Nutzer verbessert sowie die Gebührenordnung vereinfacht.

Das Angebot im ersten Halbjahr 2018 bestand aus insgesamt 50 Seminaren, die größtenteils ausgebucht waren. Die Nachfrage nach den Seminaren zum neuen Bauvertragsrecht und zum Arbeitsstättenrecht war so stark, dass wir jeweils einen zusätzlichen Termin angesetzt haben. Zu den Themen „neues Architekten- und Ingenieurvertragsrecht“ (26. April 2018) und „neue Hamburgische Bauordnung (HBauO)“ (15. Mai 2018) konnten sich die Mitglieder außer der Reihe und kostenlos auf zwei Veranstaltungen informieren. Beide Infoveranstaltungen waren sehr gut besucht, Veranstaltungsort war die Freie Akademie der Künste.

Nicht zustande gekommen ist hingegen der Energieberaterlehrgang, hier war das Interesse zu gering. Für einige der Module dieses Lehrgangs bestand aber die Möglichkeit der separaten Buchung. Erfreulicherweise wurde dieses Angebot wiederum sehr gut angenommen, sodass die vier Einzeltermine (von 16 Lehrgangstagen) in Kooperation mit der Architekten- und Ingenieurkammer

Schleswig-Holstein durchgeführt werden konnten.

Vier weitere Seminare mussten wir absagen, zwei wegen zu geringer Nachfrage, zwei wegen Ausfalls eines Referenten. Überrascht hat uns die verschwindend geringe Resonanz auf das hochaktuelle Thema „Partizipation als Chance – Frühzeitige Bürgerbeteiligung in der Planung“.

BIM Standard Deutscher Architektenkammern

Im September 2017 haben sich alle 16 Länderkammern mit dem „BIM Standard Deutscher Architektenkammern“ auf einen gemeinsamen, bundesweit einheitlichen und hohen Standard in der BIM-Fortbildung festgelegt. Aus dem Kreis der Fortbildungsverantwortlichen der Länderkammern wurde dazu der Qualitätszirkel BIM Standard Deutscher Architektenkammern gegründet (von Seiten der HAK ist Herr Feige Mitglied im Qualitätszirkel). Der Qualitätszirkel entwickelt die Qualifizierungsmodule, definiert die Rahmenbedingungen des Standards und hat sich die Etablierung und die Stärkung der Marke „BIM Standard Deutscher Architektenkammern“ zur Aufgabe gemacht. Darüber hinaus haben sich die Fortbildungsakademien der Architektenkammern Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Berlin und Hamburg auf eine enge Abstimmung ihrer Angebote im Rahmen des Standards geeinigt. So konnten wir im ersten Halbjahr 2018 in Hamburg die ersten drei „Basiskurse BIM in der Architektur nach BIM Standard Deutscher Architektenkammern“ erfolgreich durchführen. Auf dem Basiskurs aufbauende, umfangreichere Qualifizierungsmodule sind geplant. Der Qualitätszirkel wird diese entwickeln, sobald hierzu über die VDI-Richtlinie VDI 2552 (Building Information Modeling) Blatt 8 (Qualifikationen) die entsprechenden Grundlagen vorliegen.

Zweites Halbjahr 2018

Im zweiten Halbjahr bieten wir 49 Seminare (inkl. eines Extratermins „Basis- und Praxiswissen HOAI“) an. Bis Mitte August 2018 haben sich hierfür bereits 585 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet, damit sind bereits vor Start des ersten Seminars am 20. August über 50 % der Plätze vergeben. Besonders großer Nachfrage erfreut sich das Seminar „Datenschutzumsetzung nach EU-DS-GVO und BDSGneu“. Um dieser gerecht zu werden, haben wir den Austragungsort in die Handwerkskammer verlegt. Bereits frühzeitig weisen auch die Angebote zu Ausschreibung und Vergabe, Projektmanagement, Baukosten, Bauleitung, Bauantrag, Lichtplanung, Coaching Projektleitung und „Durchsetzung am Bau und im Büro“, Holzbau sowie zur HOAI hohe Buchungszahlen auf. BIM ist auch in der zweiten Jahreshälfte Thema, neben zwei „Basiskursen BIM in der Architektur nach BIM Standard Deutscher Architektenkammern“ stehen dazu zwei eintägige Seminare „BIM – Eine Einführung für Entscheidungsträger“ im Programm.

Kooperationen

Kooperationsseminare mit externen Partnern sind weiterhin wichtiger Bestandteil unseres Programms. Seminare werden gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau, der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla), der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) und dem SolarZentrum Hamburg durchgeführt.

Nachgefragte Themen – Wartelisten

Auffällig ist ein großes Interesse an Themen rund um das Büro- oder Projektmanagement. Auch Coaching zur besseren Durchsetzung oder Präsentationstrainings gehören dazu. Der Bedarf ist sehr groß, und wir schätzen uns glücklich, eine große Anzahl unterschiedlicher Formate zu diesen Kom-

petenzen anbieten zu können, und versuchen, auf Überbuchungen auch weiterhin zeitnah zu reagieren. Wir empfehlen denjenigen, die einmal zu spät sein und keinen Platz mehr erhalten sollten, unser Angebot der Wartelisten wahrzunehmen. Diese Listen ermöglichen es uns, die Fortbildungsintressen unserer Mitglieder besser wahrzunehmen.

Die Halbjahre 2-2017/1-2018 in Zahlen

1632 Personen haben insgesamt im zweiten Halbjahr 2017 und im ersten Halbjahr 2018 an Seminaren der Fortbildungsakademie teilgenommen. 99 Seminare wurden von unserer Seite angeboten, davon mussten sieben Seminare wegen zu weniger Anmeldungen oder Ausfalls der Referentin/des Referenten abgesagt werden. 85 % der Teilnehmenden waren Mitglieder einer Kammer, 15 % nahmen als Gäste teil.

Wir danken allen Kooperationspartnern sowie Referentinnen und Referenten für die gute Zusammenarbeit und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die kontinuierlich positive Resonanz auf unsere Programme.

Ihr Fortbildungsteam

Stephan Feige, Stephanie Lerche, Tina Unruh
(August 2018)

Veranstaltungen und Veröffentlichungen der HAK

Berichtszeitraum Oktober 2017 bis Oktober 2018

Veranstaltungen

Informationsveranstaltung der HAK für Studierende der Fachrichtung Architektur

12. Oktober 2017, HafenCity Universität (HCU)

Auf der Veranstaltung informierten Vertreter der HAK Architektur-Studierende über folgende Themen:

- Was macht die Hamburgische Architektenkammer?
- Wie werde ich Architekt/in? (Berufsbezeichnungsrecht)
- Was ist die außerordentliche Mitgliedschaft?
- Welche Rechte und Pflichten bringt die Kammermitgliedschaft mit sich?

Mitglieder-Erfahrungsaustausch zu BIM (Building Information Modeling)

07. November 2017, Geschäftsstelle der HAK

Ziel der Veranstaltung war es, dass interessierte Kammermitglieder die berufspraktischen Aspekte der Materie zusammentragen, erörtern und sich über Anwenderthemen wie Chancen, Probleme, Erleichterungen, Marktsituation etc. austauschen. Auf diese Weise erhielten auch Mitglieder, die bisher noch wenig Berührung mit BIM hatten, die Möglichkeit, von erfahreneren Kolleginnen und Kollegen zu erfahren, wie die Befassung mit dem Thema sinnvoll angegangen werden kann.

Kammergespräch 2: Beschleunigtes Bauen in Hamburg und bezirkliche Bauverwaltung

30. November 2017, Geschäftsstelle der HAK

Die HAK lädt im Rahmen des 2017 neu gegründeten Formats der Kammergespräche einzelne Gruppen der am Bauen Beteiligten zur Diskussion in kleiner Runde über das Hamburger Baugeschehen und die spezifischen Möglichkeiten und Chancen, aber auch Hürden und Probleme insbesondere beim Wohnungsbau ein. Bei der Veranstaltung am 30.11.2017 diskutierten die Bau-Dezernenten der Bezirke mit Vertretern der HAK, wie in Zusam-

menhang mit der bezirklichen Verwaltungsarbeit das Bauen in Hamburg erleichtert und beschleunigt werden kann, ohne dabei wichtige Zielsetzungen zu vernachlässigen.

Vortragsreihe „Zuhause im 21. Jahrhundert. Innovative und kostengünstige Wohnbauten“

07. Februar bis 07. März 2018, Freie Akademie der Künste

Aus der Ankündigung: „Nicht nur für einkommensschwache Haushalte, sondern auch für Angehörige der Mittelschicht ist es schwierig geworden, in Städten bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Wohnungsfrage ist mit aller Macht zurückgekehrt und bildet eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Doch ist es allein mit der Schaffung erschwinglicher Wohnungen getan? Gesellschaftliche Veränderungen, verbunden mit einer Vielfalt neuer Lebensmodelle und -stile, schaffen neue, beständig wechselnde Erwartungen und Anforderungen an den Wohnungsbau.“

Die Hamburgische Architektenkammer möchte mit dieser Veranstaltungsreihe neue wegweisende planerische und gestalterische Ansätze für einen zugleich kostengünstigen und innovativen Wohnungsbau aufzeigen und zur Diskussion stellen. An vier Terminen im Februar und März werden insgesamt sieben Architektinnen und Architekten aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland jeweils ein Projekt und seine spezifischen Rahmenbedingungen vorstellen und mit dem Publikum diskutieren.“

Vorgelegt und diskutiert wurden:

Müller Sigrist (Zürich): Kalkbreite, Wohn- und Gewerbesiedlung in Zürich (2014)

Referent: Pascal Müller (Geschäftsleiter)

Kempe Thill (Rotterdam): HipHouse, Apartmenthaus mit 64 Sozialwohnungen in Zwolle (2009)

Referent: Oliver Thill (Partner)

Baumschlager Eberle (Berlin): Standardtypenhaus Baumschlager Eberle (2018) und Typenbau-Projekt der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften Berlin
Referent: Prof. Gerd Jaeger (Geschäftsleiter Büro Berlin)

Dietmar Feichtinger Architectes (Wien): Eurogate, 824 Wohnungen in Passivhaus-Bauweise in Wien (2013)
Referent: Dietmar Feichtinger (Inhaber)

SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH (Wien): wohnen mit scharf!, gefördertes Wohnhaus mit 51 Wohnungen in Wien (2014)
Referent: Christoph Mörkl (Gesellschafter)

Sauerbruch Hutton (Berlin): Woodie, Studentenwohnheim in Holzmodulbauweise, Hamburg (2017)
Referent: Vertreter Sauerbruch Hutton

BKK-3 Architektur ZT GmbH (Wien): Vorgartenstraße, Wohngebäude mit 175 Wohneinheiten und 199 Wohnheimplätzen in Wien (2011)
Referent: Franz Summitsch (Geschäftsführer)

Behrens als Erzieher. Ein Kolloquium anlässlich des 150. Geburtstags von Peter Behrens

13. und 14. April 2018, Warburg-Haus
Der am 14. April 1868 in Hamburg geborene Peter Behrens war schon seit der Jahrhundertwende durch ein komplexes Gesamtwerk, mit dem er viele Grenzen der tradierten Kunstgattungen überschritten hatte, weit über Deutschland hinaus zu einem bedeutenden Erneuerer der Gestaltungskultur des 20. Jahrhunderts geworden. Trotz der im Laufe der Zeit mehrfach gewandelten stilistischen Ausrichtung seines Werkes beeinflusste dieses über Jahrzehnte mehrere Generationen von Grafikern, Designern und Architekten.

Seine Wirkung beruhte dabei stärker auf seinen beispielhaften Werken als auf der Überzeugungs-

kraft theoretischer Konzepte oder ausformulierter gestalterischer Doktrinen. Er selbst verstand die erzieherische Rolle seines künstlerischen Werkes in einem sehr weit gefassten Sinn ähnlich seinem Konzept der „werbenden Wirkung“ seiner Arbeiten, also nicht eng auf die Werbung für bestimmte Produkte oder deren Produzenten ausgerichtet, sondern vor allem als „Kulturarbeit“. Er erwies sich damit zeitlebens als ein Protagonist des Deutschen Werkbundes, den er mitbegründet, in dessen führenden Kreisen er mitgearbeitet und dem er lange Zeit selbst als Vorzeigekünstler und Werbemittel gedient hatte.

Unbeirrt von den Positionen vieler Zeitgenossen, die für die Architektur einen Primat der Funktion oder der Konstruktion gefordert hatten, vertrat er in allen Bereichen der Gestaltung stets einen solchen des Künstlerischen. Unter dieser Prämisse lehrte er und sah er seine gesamte Tätigkeit als Architekt, Ausstellungsmacher, angewandter Künstler und Designer. Er konfrontierte nicht nur seine Schüler und seine Mitarbeiter damit, sondern auch die Nutzer seiner Gebrauchsgegenstände, seiner Bauten, die Besucher seiner Ausstellungen und die Bewunderer seiner Kunst. Das Ziel war nicht das Kunstwerk selbst, sondern letztlich die Reform aller Lebensbereiche der modernen Industriegesellschaft durch die künstlerische Gestaltung der Alltagskultur und der gebauten Umwelt.

Das Colloquium umfasste folgende Vorträge:

- Hartmut Frank (Hamburg): Behrens als Erzieher
- Marko Pogacnik (Venedig): Ausbruch aus dem Käfig der Künstler-Kunst
- Marco De Michelis (Mailand/Venedig): Theater des Lebens
- Giacomo Calandra di Roccolino (Hamburg/Berlin): Behrens' Mitarbeiter, Schüler und Adepten
- Luka Skansi (Venedig/Rijeka): Behrens and the origin of modern architecture in Yugoslavia
- Katrin Peter-Bösenberg (Hamburg): Installationen, Ausstellungen, Werbung

- Silvia Malcovati (Mailand/Potsdam): Behrens und die 5. Triennale di Milano 1933
- Pierre-Alain Croset (Turin): On the topicality of Peter Behrens

Buchpräsentation „Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form“

25. April 2018, Audimax der Universität Hamburg
Bernhard Hermkes gehört zu den bedeutendsten bundesdeutschen Architekten der Nachkriegsmoderne. Zu seinen wichtigsten Werken in Hamburg gehören die Grindelhochhäuser, die Großmarkthalle, das Audimax und die Kennedybrücke. Die HAK legte mit einem Buch von Giacomo Calandra di Roccolino die erste umfassende Monografie zu Leben und Werk Hermkes' vor. Auf der Veranstaltung sprachen Karin Loosen (Präsidentin HAK), Hartmut Frank (Herausgeber) und Giacomo Calandra di Roccolino (Autor).

Informationsveranstaltung zum neuen Architekten- und Ingenieurvertragsrecht

26. April 2018, Freie Akademie der Künste
Die Informationsveranstaltung lieferte einen Überblick über die neue Systematik des Werkvertragsrechts. Es wurden die einzelnen Vorschriften des Architekten- und Ingenieurvertragsrechts praxisnah behandelt und Empfehlungen für den Umgang damit ausgesprochen. Im Fokus standen dabei insbesondere die Rechte und Pflichten aus dem Architektenvertrag, der Umgang mit der sogenannten Zielfindungsphase und dem Sonderkündigungsrecht, Regelungen zur Vergütungsanpassung bei einseitiger Anordnung des Auftraggebers, die Zustandsfeststellung bei Verweigerung der Abnahme und die Erleichterung bei der gesamtschuldnerischen Haftung.

Referent war Alfred Morlock, Rechtsanwalt in Stuttgart sowie vormals Justiziar der Architektenkammer Baden-Württemberg und Vorsitzender des Rechtsausschusses der Bundesarchitektenkammer.

Exkursionsreihe Weiterbauen XIV

02. Mai bis 27. Juni 2018, diverse Orte im Stadtgebiet
Die Reihe „Weiterbauen“ – eine Kooperation der Hamburgischen Architektenkammer mit der Freien Akademie der Künste, dem Denkmalschutzamt und dem BDA Hamburg – fand zum bereits vierzehnten Mal statt. Ziel ist es, interessante und wegweisende Beispiele für die Weiterentwicklung historischer Bausubstanz einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. In diesem Jahr wurden insgesamt sieben Objekte aus den Bereichen Büro, Einzelhandel, Hotellerie und Verwaltung vor Ort erläutert und diskutiert. Referenten sind jeweils ein Vertreter der Architekten/innen, des Bauherrn sowie der/die zuständige Mitarbeiter/in des Denkmalschutzamtes.

Die Termine im Einzelnen:

02. Mai
Umbau Firmenzentrale Claudius Peters AG zu Boarding House
Gerd Mevius (Pertner Mevius Mörker Architekten), Ulrike Wessel (Niederlassungsleiterin ISARIA Wohnbau AG), Dietmar Ridder (Denkmalschutzamt Hamburg)

16. Mai
REWE-Markt in den Zeisehallen
Christian Herbert (Kunst + Herbert, Büro für Forschung und Hausbau), Bastian Hämmerle (Procom Invest), Alexander Krauß (Denkmalschutzamt Hamburg)

23. Mai
Revitalisierung Finnlandhaus
Matthias Latzke (Büroleiter Hamburg HPP Architekten), N.N. (Dieter Becken, Hamburg), Christoph Schwarzkopf (Denkmalschutzamt Hamburg)

30. Mai
Hotel im ehemaligen Amt für Strom und Hafengebäude
Albert Schett (Denkmalschutzamt Hamburg), N.N. (Bolles + Wilson Architekten), N.N. (Hotel 25Hours)

06. Juni
The Quality Street – Umbau einer Bonbonpapierfabrik und Neubauten für ein Wohnquartier
Frank Birwe (Partner KBNK Architekten GmbH), N. N. (DC Developments GmbH & Co. KG)

13. Juni
Umnutzung des Mittelbaus der ehemaligen Oberpostdirektion
Udo Schaumburg (LH Architekten), Jan Kuschnik (Geschäftsführer DWI Grundbesitz), Christoph Schwarzkopf (Denkmalschutzamt Hamburg)

27. Juni
Umbau und Sanierung des historischen Laeiszahofs KD. Zimmermann (AIS Architekten), N. N. (F. Laeisz GmbH), Alexander Krauß (Denkmalschutzamt Hamburg)

Infoveranstaltung zur neuen Hamburgische Bauordnung

15. Mai 2018, Freie Akademie der Künste, Veranstalter: HAK und HIK-Bau

Am 1. Mai 2018 traten zahlreiche Neuerungen in der Hamburgischen Bauordnung (HBauO) in Kraft. Da die bauordnungsrechtlichen Neuerungen nahezu alle Kammermitglieder in ihrem Büroalltag betreffen, luden die Hamburgische Architektenkammer und die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau ihre Mitglieder zu einer kostenlosen Informationsveranstaltung zur neuen HBauO ein. Referentinnen und Referenten des Amtes für Bauordnung und Hochbau der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen stellten die wichtigsten Neuerungen im hiesigen Bauordnungsrecht vor. Dazu gehören materiell-rechtliche Erleichterungen, beispielsweise bei der Grundstückerschließung, bei Ablösebeiträgen für Stellplätze und der Barrierefreiheit sowie beim Bauen mit Holz. Weiter wurden baurechtliche Verfahrensfragen, z. B. die Änderung des Prüfungsumfanges im vereinfachten und konzentrierten Baugenehmigungsverfahren oder die

Notwendigkeit der Öffentlichkeitsbeteiligung im Baugenehmigungsverfahren nach der Seveso-III-Richtlinie erläutert. Ein zentraler Aspekt der Veranstaltung war auch das völlig neu strukturierte Bauproduktenrecht.

Ausstellung und Vorträge „Klassisch dänisch. Norddeutsche Baukultur seit 1790“

28. Mai 2018 bis 24. Februar 2019, Jenisch Haus, Veranstalter: HAK und Jenisch Haus
Die Sonderausstellung im Jenisch Haus widmet sich unter dem Titel „Klassisch dänisch“ dem baulichen Kulturerbe des dänischen Klassizismus in Altona, Holstein und Schleswig. Der dänische Gesamtstaat – zu dem einst neben Dänemark auch Norwegen und die Herzogtümer Schleswig und Holstein gehörten – war ein frühes Zentrum des Klassizismus, und seine Architektur bildet ein bemerkenswertes Zeugnis der engen dänisch-deutschen Verbindungen in der Zeit um 1800.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen vier Architekten, die alle an der Kopenhagener Akademie ausgebildet wurden. Alle vier waren Schüler des dänischen Architekten Caspar Frederik Harsdorff und alle vier waren in Schleswig, Holstein und Hamburg tätig. Neben den Dänen Christian Frederik Hansen, Axel Bundsen und Joseph Christian Lillie handelt es sich um den in Hamburg geborenen Johann August Arens. Anhand von Abbildungen und Zeichnungen repräsentativer Beispielbauten werden die Tätigkeit der vier Architekten und der kulturelle Kontext, in dem ihre Werke entstanden, dargestellt.

Die Ausstellung nimmt aber auch die Gegenwart in den Blick und setzt sich mit der Frage auseinander, wie der aktuelle kulturelle Austausch zwischen Dänemark und Deutschland aussieht. Vorgestellt werden dazu zeitgenössische Bauten dänischer Architekten in Hamburg. Darüber hinaus werden in diesem Zusammenhang Schlaglichter auf die Einrichtung von zeitgenössischen Wohnhäusern geworfen und die Begeisterung für

dänisches Design seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts thematisiert.

Zum Begleitprogramm der Ausstellung gehören Sonntagsführungen, eine Führung im „Landhaus J.H. Baur“ mit Dr. Kerstin Petermann (Kuratorin der Ausstellung „Klassisch dänisch“) sowie Vorträge von Prof. Dr. phil. habil. Klaus Jan Philipp (Institut für Architekturgeschichte Universität Stuttgart) über „Die Kopenhagener Kunstakademie“ sowie von Dipl. Ing. Olaf Bartels (DASL, Architekturkritiker und -historiker) zum Thema „Ein internationaler Stil. Werner Jaksteins (Wieder-)Entdeckung des dänischen Klassizismus für eine neue Architektur in Altona um 1910“.

Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst 2018

23. und 24. Juni 2018, diverse Orte im Stadtgebiet
Das Programm zum diesjährigen Tag der Architektur- und Ingenieurbaukunst lud zu 68 verschiedenen Führungen ein. Im Folgenden geben wir einen Überblick:

1. Architektur und Stadtplanung
Architekturbüros beteiligen sich mit 44 Projektführungen. Darunter zwölf Wohnungsbauprojekte, acht Bürobauten, zwei Kirchen, zwei Studentenwohnanlagen, eine Arztpraxis, ein Gewerbequartier, eine Kita, sechs Freiraumplanungen, ein Krankenhaus, ein Bahnhof, ein Hotel, zwei Bibliotheken und neun Schulen. Die Projekte sind über das ganze Stadtgebiet verteilt.

2. „Zeitzeugen“
In dieser Rubrik führen Architekten und Stadtplaner durch Projekte, die sie vor mehr als 25 Jahren verantwortlich geplant haben. Authentisch, doch dem zeitlichen Abstand Rechnung tragend, gaben die Planer Einblicke nicht nur in die Entstehungsgeschichte ihres eigenen Projektes, sondern auch in die jüngere (Hamburger) Baugeschichte. Nicht zuletzt trugen die Führungen dazu bei, dem Unver-

ständnis, auf das bauliche Zeugnisse der vergangenen Jahrzehnte in der Öffentlichkeit manches Mal stoßen, durch Vermittlung entgegenzuwirken. Für Berufskollegen bot sich die Möglichkeit, vor Ort und am Werk mit „Zeitzeugen“ in den Diskurs über Architektur und Stadtentwicklung zu kommen und den Dialog über die Generationen hinweg zu pflegen.

In diesem Jahr wurden die Freiraumplanung des Paketpostamts Altona (WES & Partner, 1974), zwei Häuser an der historischen Deichstraße (Planungsgruppe Nord D. J. Glienke und Gerhard Hirschfeld/Schiefler & Denker, 1981/1982), der Wiederaufbau und die damit verbundene architektonische Neuordnung der Apostelkirche in Eimsbüttel (Prof. Bernhard Hirche/Architekten Grundmann/Rehder, 1982), das kleingenossenschaftlich-gemeinschaftliche Wohnprojekt Drachenbau St. Georg (Planerkollektiv, 1987), das Verlagsareal Hoffmann und Campe am Harvestehuder Weg (Jourdan & Müller Architekten und Gustav Lange, Landschaftsarchitekt, 1991) und das Wohn- und Geschäftshaus Katharinenhof (Architekten Gössler + Schittger/Dr. H. Dietrich, 1993) präsentiert.

3. Touren zu Architektur, Stadtplanung und Ingenieurbaukunst

Hier standen insgesamt 16 Touren zur Auswahl. Drei Angebote davon griffen die aktuelle Diskussion um die gefährdete Moderne auf. Zum einen führte der Architekturhistoriker Dr. Roland Jaeger in die Geschichte, Gegenwart und Zukunft des von Architekten Block und Hochfeld entworfenen Deutschlandhauses ein. Die Architekturhistorikerin Sabine Kock bot eine Tour zur Nachkriegsplanung von Neu-Eimsbüttel und eine Führung zu Werner Kallmorgens vom Abriss bedrohten Ladenzentrum in Stellingen an.

4. Ingenieurbaukunst

Erfreulich war die rege Beteiligung von Ingenieurbüros auch in diesen Jahr. Hier reichte die

Bandbreite der vorgestellten Objekte von der Stadtraumerneuerung Osterstraße über den neuen Bahnhof Elbbrücken und die Sanierung des Finnlandhauses bis zur Kaimauersanierung am Zollkanal und den Hamburger Deckeln im Verlauf der Autobahn A7. Ebenso erfreulich war, dass viele Architekten und Ingenieure sich entschlossen, gemeinsam durch ihre Projekte zu führen, und so dem Publikum zeigten, dass erfolgreiches Bauen ein kooperatives Miteinander vieler Disziplinen bedeutet.

Sommerfest 2018 der Hamburgischen Architektenkammer und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau

25. Juni 2018, Phoenixhof

Trotz tiefen Ausschlags der Temperaturkurve folgten etwa 700 Personen der gemeinsamen Einladung von HAK und HIK-Bau zum Sommerfest 2018 in den Phoenixhof in Bahrenfeld. Vor und nach den Ansprachen von Karin Loosen (Präsidentin HAK) und Peter Bahnsen (Präsident HIK-Bau) wurde unter den Gästen rege diskutiert und geplaudert. Als Gäste konnten u. a. Dr. Dorothea Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Dr. Walter Pelka, Präsident der HafenCity Universität, Dr.-Ing. Stefan Ehmann, 1. Vorsitzender des Architekten- und Ingenieurvereins Hamburg, Christoph Winkler, Vorstandssprecher der Initiative Hamburger Architektur Sommer e.V., Prof. Dr. Peter Michelis, Vorstandsvorsitzender der Gustav-Oelsner-Gesellschaft und Kristina Sassenscheidt, Vorstand des Vereins Freunde der Denkmalpflege begrüßt werden.

Das Gartenfest für aktive Kammermitglieder

29. August 2018, Garten der Hamburgischen Architektenkammer
Als Dank und als Anerkennung für ihr Engagement lud die Architektenkammer alle ehrenamtlich tätigen Mitglieder zu einem Gartenfest ein.

Workshop „Hamburg 2050 – die Zukunft gestalten!“

7. und 8. September 2018, Freie Akademie der Künste, Veranstalter: HAK und HIK-Bau

In der Ankündigung hieß es:

„Metropolen wie Hamburg sind einer ständigen Veränderungsdynamik ausgesetzt und antworten auf vielfache Entwicklungen und Herausforderungen in den Feldern Ökonomie, Ökologie, Soziales, Technologie, Demographie oder Zuwanderung. Hinzukommt, dass sich keine Stadt und keine Region isoliert betrachten lässt; überregionale, auch globale Faktoren wirken auf die Städte ein und lassen sich allein durch lokales Handeln kaum oder gelegentlich auch gar nicht steuern. Viele dieser Wirkkräfte sind benennbar, wahrscheinliche und mögliche Entwicklungspfade in die Zukunft sind erkennbar.

Wir wollen uns in unserem Workshop mit solchen Szenarien für Hamburg im Jahr 2050 beschäftigen. Dabei geht es nicht um futuristische Visionen, sondern um aktive Gestaltung der Zukunft, die aber schon in der Gegenwart beginnen muss. 2050 klingt zeitlich noch weit entfernt, doch Veränderungen komplexer Systeme wie einer Stadt brauchen viel Zeit. Entscheidende Weichen müssen jetzt gestellt werden. Der Wandel der Stadt hat in jeder Dimension auch immer räumliche Voraussetzungen und Auswirkungen. Ziel des Workshops ist es, einige dieser stadträumlichen Dimensionen zu erkunden und auch planerisch/architektonisch sichtbar zu machen.

Im Mittelpunkt stehen die Themen Stadt und die Zukunft der Arbeit, Stadt und Weite/Dichte und die Stadt zu Fuß. Drei Arbeitsgruppen werden diese Themen bearbeiten und am Abend des zweiten Tages vorstellen. Am ersten Tag werden Experten aus den genannten Themenbereichen Input-Vorträge halten; dieser Teil ist öffentlich.“

Informationsveranstaltung von HAK und HIK-Bau zur neuen eVergabe

24. September 2018, Freie Akademie der Künste, Veranstalter: HAK und HIK-Bau

Am 24. September 2018 lud die Hamburgische Architektenkammer zusammen mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau in Kooperation mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Schulbau Hamburg und der Gebäudemanagement Hamburg GmbH zu einer Informationsveranstaltung zur neuen eVergabe ein.

Das Hauptaugenmerk der Veranstaltung lag auf den Neuerungen für Bewerber und Bieter, aber auch Themen für Verfahrensbetreuer und Vergabemitwirkende aufseiten öffentlicher Auftraggeber wurden angesprochen. Neben einer kurzen rechtlichen Einführung in die eVergabe wurde u. a. die Veröffentlichungsplattform der FHH für Auftragsvergaben oberhalb der EU-Schwellenwerte vorgestellt. Den Teilnehmern wurde zudem erläutert, wie sie ihre Angebote elektronisch abgeben und was bei der Fertigung von Bauausschreibungen zu beachten ist, die elektronisch erfolgen.

Referent(inn)en waren:

Jan Koops, Rechtsamt der Behörde für Wohnen und Stadtentwicklung

Ivy Gumprecht, SBH | Schulbau Hamburg/GMH | Gebäudemanagement Hamburg GmbH

Kirsten Spann, SBH | Schulbau Hamburg/GMH | Gebäudemanagement Hamburg GmbH

Präsentation „Architektur in Hamburg. Jahrbuch 2018/2019“.

Oktober 2018

Das neue „Jahrbuch“ wurde im Oktober der Fachöffentlichkeit und Presse vorgestellt.

Publikationen

„Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form“
Die Konstruktion der Großmarkthalle am Oberhafen war ingenios und wurde als eines der wenigen international anerkannten Gebäude der jungen

Bundesrepublik wahrgenommen. Die elegante Kennedybrücke und das kühn geschwungene Dach des Audimax der Universität waren Bauten, die Konstruktion und den bis dahin in Hamburg kaum bekannten Sichtbeton für jeden nachvollziehbar zusammenbrachten. Zwei Wohnungsbauprojekte der 1950er-Jahre – die Grindelhochhäuser als signalhaft wirkende Scheiben der Moderne und eine skandinavisch anmutende Siedlung in Klein Flottbek als ihr Gegenstück – beeinflussten ganze Architektengenerationen: Kein Zweifel, Bernhard Hermkes gehört zu den großen Architekten der Moderne in der Bundesrepublik und der Stadt Hamburg, wo er lebte und arbeitete.

Mit Werkverzeichnis und den wichtigsten Texten von Bernhard Hermkes.

Giacomo Calandra di Roccolino. Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form. Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, Bd. 36. 400 Seiten. Leinenband mit Fadenheftung und Lesebändchen. 500 historische und Farbabbildungen. ISBN 10: 3-86218-095-6, ISBN 13: 978-3-86218-095-0. 49,90 €

„Architektur in Hamburg. Jahrbuch 2018/2019“

Im von der Hamburgischen Architektenkammer seit 1989 herausgegebenen Architektur-Jahrbuch betrachten Architekturkritiker die von einer Jury ausgewählten interessantesten neuen Bauten Hamburgs. Darüber hinaus greift das Jahrbuch wichtige Themen der Hamburger Stadtentwicklung, der Stadtplanung sowie der Baugeschichte auf. Das Buch ist im Oktober im Junius Verlag erschienen.

Claas Gefroi

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hamburgisches Architekturarchiv

Hamburgisches Architekturarchiv
Brooktorkai 4, 4. Boden
20457 Hamburg

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 10–13 und 14–16 Uhr, Freitag: 10–13 Uhr

Telefon 040/6913836
info@architekturarchiv.de
www.architekturarchiv.de

Zur Finanzierung

Im Berichtszeitraum übernahm allein die Hamburgische Architektenkammer die Finanzierung des Archivs.

Zur Personalsituation

Folgende Personen waren in die Archivarbeit eingebunden:

Norbert Baues, Dipl.-Ing., Architekt.
Wiss. Mitarbeiter. Schwerpunkt: Verwaltung und Akquisition. 2/3 Stelle.

Karl Heinz Hoffmann, Angestellter.
Schwerpunkt: Verwaltung der Datenbank, Katalogisierung der Bibliotheken, Präsentation des Archivs im Internet. 1/1 Stelle.

Hedwig Heggemann-Baues, Dipl.-Ing.
Teilzeitvertrag: Katalogisierung von Beständen, z. B. Gerhard Langmaack

Nelli Lipin, Fachangestellte für Medien und Informationsdienste. Katalogisierung von Zeitschriften und Büchern. 1/1 Stelle

Paul Dietrich, Dipl.-Ing., Architekt. Teilzeitvertrag, Bildredaktion für die Publikation „Neue Heimat“

Sabine Kock, Dipl.-Ing. Recherche Architekten-Biografien, z. B. zu Fritz Trautwein. Freie Mitarbeiterin

Das Archiv ist Mitglied im ICAM, der internationalen Vereinigung der Architekturmuseen, einer Unterabteilung der UNESCO. Seit 1997 gibt es eine ähnlich geartete bundesdeutsche Einrichtung, die Föderation deutscher Architekturarchive. Das Hamburgische Architekturarchiv ist auch hier Mitglied und nahm an den Treffen der Föderation teil.

Das Archiv ist seit 1997 im Internet präsent. Unter der Adresse <http://www.architekturarchiv.de> erhält man Informationen über unsere Archivarbeit, zu Biografien einzelner Architekten. Alle Bücher und Zeitschriften, die in der Datenbank aufgenommen wurden, sind auch online auffindbar. Jeder kann also im Internet nachprüfen, ob ein Buch oder ein Zeitschriftenheft vorhanden ist.

Bisher sind in der Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, herausgegeben von Hartmut Frank und Ullrich Schwarz, folgende Bände erschienen:

- Band 1**
Axel Schildt: *Die Grindelhochhäuser*. Hamburg 1988
- Band 2**
Olaf Bartels: *Rudolf Lodders. Schriften zum Neuaufbau 1946 - 1971*. Hamburg 1989
- Band 3**
Karin v. Behr: *Ferdinand Streb. Zur Architektur der fünfziger Jahre in Hamburg*. Hamburg 1991
- Band 4**
Ulrich Höhns (Hrsg.): *Das ungebraute Hamburg*. Hamburg 1991
- Band 5**
Wolfgang Voigt: *Das Bremer Haus. Wohnungsreform und Städtebau in Bremen 1880 - 1940*. Hamburg 1992
- Band 6**
Karl Schneider. Hrsg.: Robert Koch und Eberhard Pook. Hamburg 1992
- Band 7**
Hartwig Barg: *Hans Roß 1873 - 1922*. Hamburg 1992
- Band 8**
Fritz Schumacher. *Reformkultur und Moderne*. Ausstellungskatalog, Stuttgart 1994
- Band 9**
Eine Stadt braucht Luft. Bauen in Hamburg 1945-65. Hamburg 1994
- Band 10**
Godber Nissen. *Ein Meister der Nachkriegsmoderne*. Hamburg 1995
- Band 11**
Michael Wawoczny: *Der Schnitt durch die Stadt*. Hamburg 1996
- Band 12**
Martin Haller. *Leben und Werk. 1835-1925*. Hrsg.: Wilhelm Hornbostel, David Klemm. Hamburg 1997
- Band 13**
Petra Bojahr: *Erich zu Putlitz*. Hamburg 1997
- Band 14**
Die Architekten Langmaack. Planen und Bauen in 75 Jahren. Hrsg.: Olaf Bartels. Hamburg 1998
- Band 15**
Wolfgang Voigt: *Hans und Oskar Gerson*. Hamburg 2000
- Band 16**
Alexis de Chateauneuf 1799-1853. Hrsg.: David Klemm und Hartmut Frank. Hamburg 2000
- Band 17**
Christoph Winkler, Johanna von Rauch (Hrsg.): *Tanzende Sterne und nasser Asphalt – Die Filmarchitekten Herbert Kirchoff und Albrecht Becker und das Gesicht des deutschen Films in den fünfziger Jahren*. Hamburg 2001
- Band 18**
Ullrich Schwarz, Hrsg. *Christian Frederik Hansen und die Architektur um 1800*. München und Berlin, 2003
- Band 19**
Ulrich Cornehl: »Raummassagen«. *Der Architekt Werner Kallmorgen (1902-1979)*. Hamburg 2003
- Band 20**
Claudia Turtenwald (Hg.): *Moderne Monumente. Fritz Höger (1877 - 1949)*. Hamburg 2003
- Band 21**
Wie das Kunstwerk Hamburg entstand: von Wimmel bis Schumacher; Hamburger Stadtbaumeister von 1841 - 1933, Hrsg.: Dieter Schädel. Hamburg 2006
- Band 22**
Schildt, Axel: *Die Grindelhochhäuser: eine Sozialgeschichte der ersten deutschen Wohnhochhausanlage Hamburg-Grindelberg 1945 - 1956*. 2. Auflage, Hamburg 2007
- Band 23**
Susanne Grötz (Hg.), Ortwin Pelc (Hg.): *Der Konstrukteur des Fortschritts William Lindley in Hamburg und Europa (1808 - 1900)*, Hamburg 2008
- Band 24**
Gerd Kähler: *Speicherstadt bis Elbphilharmonie*. Hamburg 2009
- Band 25**
Sven Bardua: *Brückenmetropole Hamburg. Baukunst - Technik - Geschichte bis 1945*. Hamburg 2009
- Band 26**
Sven Bardua, Hamburgische Ingenieurkammer-Bau, Museum der Arbeit (Hg.): *Unter Elbe, Alster und Stadt. Die Geschichte des Tunnelbaus in Hamburg*. Hamburg 2011
- Band 27**
Sven Bardua (Hg.), Gert Kähler (Hg.): *Die Stadt und das Auto. Wie der Verkehr Hamburg veränderte*. Hamburg 2012
- Band 28**
Hans Bunge (Hg.), Gert Kähler (Hg.): *Villen und Landhäuser. Bürgerliche Baukultur in den Hamburger Elbvororten von 1900 bis 1935*, Hamburg 2012
- Band 29**
Hartmut Frank (Hg.), Karin Lelonek (Hg.), Silvia Malcovati (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Peter Behrens - Zeitloses und Zeitbewegtes. Aufsätze, Vorträge, Gespräche 1900-1938*. Hamburg 2015
- Band 30**
Maike Bruhns, Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Bauschmuck bei Fritz Schumacher*. Hamburg 2013
- Band 31**
Ulrich Höhns, Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Zwischen Avantgarde und Salon. Cäsar Pinnau 1906-1988*. Hamburg 2015
- Band 32**
Heino Grunert (Hg.), Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): »Betreten erwünscht«. *Hundert Jahre Hamburger Stadtpark*. Hamburg 2014
- Band 33**
Hans Bunge (Hg.), Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Ernst Scheel. Fotograf 1903 - 1986*. Hamburg 2015
- Band 34**
Gert Kähler (Hg.), Hans Bunge (Hg.): *Der Architekt als Bauherr. Hamburger Baumeister und ihr Wohnhaus*. Hamburg 2016
- Band 35**
Jan Lubitz: »Geformter Raum«. *Die Hamburger Architekten Bense, Kamps & Amsinck*. Hamburg 2016
- Band 36**
Giacomo Calandra di Roccolino: *Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form*. Hamburg 2018
- Band 37**
Sven Bardua, Hamburgische Ingenieurkammer-Bau (Hg.): *Der Hamburger Ingenieurbauführer*
- in Vorbereitung für 2019**
Band 38
neue heimat. Das Gesicht der Bundesrepublik. Bauten und Projekte 1947 - 1985 erscheint im Januar 2019. In Zusammenarbeit mit dem Architekturmuseum München ist eine Ausstellung in der Pinakothek München geplant. Sie soll im Anschluss im Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg gezeigt werden. Für München erscheint ein gesonderter Ausstellungskatalog.

Außerhalb der Schriftenreihe:

30 Jahre Hamburgische Architektenkammer. 1965 - 1995.

Hrsg.: Hamburgische Architektenkammer.

Hamburg 1996

Olaf Bartels: *Altonaer Architekten. Eine Stadtbaugeschichte in Biographien.* Hamburg 1997

Boris Meyn: *Der Architekt Paul Seitz.* Reihe: Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 41. Hamburg 1996

Herbert Dombrowski: *Licht über Altona. Fotografien 1954.* Hamburg 1997 (aus dem Fotobestand Neue Heimat des Hamburgischen Architekturarchivs)

Hamburg und seine Bauten 1985 - 2000. Hrsg. Architekten- und Ingenieurverein e. V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1999

Ernst Barlach Haus, Stiftung Hermann F. Reemtsma (Hg.) *Das Neue gegen das Alte: Werner Kallmorgen - Hamburgs Architekt der Nachkriegszeit.* Hamburg 2003

Peter Michelis (Hg.), *Der Architekt Gustav Oelsner.* Hamburg 2008

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) (Hg.) *Sylvia Necker, Konstanty Gutschow (1902 - 1978).* Hamburg 2012

Hamburg und seine Bauten : 2000 - 2015: Hrsg. vom Architekten- und Ingenieurverein Hamburg e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Kiel 2015

Ullrich Schwarz (Hg.): *50 Jahre Hamburgische Architektenkammer.* Hamburg 2015

Herausgeber Hans-Jörg Czech, Herausgeberin Vanessa Hirsch, Herausgeber Ullrich Schwarz, : *Cäsar Pinnau. Zum Werk eines umstrittenen Architekten.* Hamburg 2016

Die Bestände des Hamburgischen Architekturarchivs und die Sachspenden

Die Summe der Bestände ist hier nicht aufgeführt, aber auf der Internetseite einsehbar.

Neuzugänge ab Oktober 2017

- Nachlieferung zum Bestand Raimund Herms, übergeben von Frau Marion Heine
- Nachlieferung zum Bestand Raimund Herms, übergeben von Matthias Mochner
- Bildarchiv aus der ehem. HAW Hebebrandstraße 50.000 Kleinbilddias, 10.800 Glasdias 8x10 cm Kunstgewerbeschule Hamburg
- Akten und Bücher aus der ehem. HAW Hebebrandstraße, insgesamt 48 Regalmeter
- Nachlass Horst Suchantke, übergeben von Monika Isler Binz und Silvia Beyer, Zürich (Bauten des NDR)
- Gert Kähler, Bücher
- Korrespondenz des Architekten Martin Haller u. a. an den Präsidenten des Hamburgischen Oberlandesgerichts in Hamburg Ernst Friedrich Sieveking, betreffs des Baus eines Sommerhauses in Wentorf/Reinbek aus den Jahren 1880 - 1882 und 1904-1906, übergeben von Claudia Graciela Petersen
- Zeitschrift *Monumente*, übergeben von Frau Jani aus Hittfeld
- Abiturarbeit von Gertrud Manchot, *Moderne Bauten*, von 1930, der Architektenkammer übergeben am 18.11.2006 durch Frau Dorothee von Hellermann
- MRJ-Architekten, Klaus Möller + Martin Jannsen, Akten, Modelle
- Nachlieferung Torsten Simonsen, Akten
- Frank Esswein, Restaurierung Afrikahaus, Akten, Pläne Fotos
- Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, Michael Benthack, Spende von Diajournalen
- Christoph Düesberg, Zeitschriftenspende
- Roswitha Düsterhöft, Zeitschriftenspende, Materialien zum Architekten Adolf Haro
- Dieter Rogalla, Nachlieferung: Tafeln, Modelle, Projektdokumentationen, Wettbewerbe, Veröffentlichungen, Fachbücher

Fachbücher- und Zeitschriftenbibliothek

Fachbücher und Zeitschriften erhalten wir zu einem großen Teil als Spenden, meist im Zusammenhang mit akquirierten Beständen, Kataloge zu neueren Ausstellungen im Austausch gegen unsere eigenen Publikationen von Museen und Archiven im In- und Ausland. Nur in Ausnahmefällen kaufen wir dringend notwendige Nachschlagewerke und Publikationen, die in engem Zusammenhang mit den eigenen Beständen stehen. Die Bibliothek enthält zurzeit ca. 36.500 Buchtitel und 1000 Zeitschriftentitel mit entsprechenden Findmitteln.

Katalogisierung

Die Bestände sind in Dateien und in ausgedruckten Listen katalogisiert. Die Bibliotheken, einige Tausend Zeitschriftenartikel, sowie ein Teil der Bestände sind in einer relationalen Datenbank erfasst. Basis der Datenbank sind zur Zeit 135.000 Datensätze.

Aufruf an die Kammermitglieder

Das Archiv benötigt zum Aufbau seiner Bibliothek weiterhin möglichst vollständige Zeitschriftenjahrgänge auch älteren Datums, z. B. *Wasmuths Monatshefte*, die frühen Ausgaben der *Baurundschau* oder ausländische Fachzeitschriften sowie Fachbücher.

Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2017

der Hamburgischen Architektenkammer

Am 13. Juni 2018 fand in der Geschäftsstelle der Hamburgischen Architektenkammer die Rechnungsprüfung für den Haushalt der Architektenkammer und des Architekturarchivs für das Jahr 2017 statt.

Für den Rechnungsprüfungsausschuss nahmen die Herren Wendl und Horlitz teil, von der Geschäftsstelle waren Dr. Schwarz und Dr. Matuschak sowie vom Steuerberatungsbüro Herr Karwath anwesend.

Herr Rintz war verhindert.

Vorab legte Frau Knebusch das Kassenbuch und die Kasse vor, und es wurde der Stand der Kasse zum 31.12.17 überprüft und als korrekt festgestellt.

Die Guthaben wurden vorgelegt und somit die Summe aus Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten mit Stand 31.12.2017 wie folgt festgestellt:

Girokonto Fortbildungsakademie	EUR	93.162,09
Girokonto HAK	EUR	1.455.505,92
Kasse HAK	EUR	543,98
Kasse Architekturarchiv	EUR	477,01
gesamt	EUR	1.549.689,00

Die jeweiligen Zusammenfassungsblätter der Gewinn- und-Verlust-Rechnung sowie der Bilanz waren vorab zugestellt worden, für Detailfragen hatte Herr Schwarz die jeweils vollständigen Ausdrücke vorliegen sowie Herr Karwath die aktuelle Buchführung per Rechner parat.

Nach diesen Feststellungen wurden Bilanz und G&V-Rechnung durchgesehen. Folgende Punkte wurden hinterfragt, vertieft diskutiert und erläutert:

Allgemein:

1. Die Einnahmesituation hat sich weiterhin gut entwickelt und setzt sich nach Angaben von Hr. Schwarz zumindest auch im laufenden Jahr fort.
2. Trotz leicht gestiegener Ausgaben, sowohl gegenüber 2016 als auch gegenüber dem vorgesehenen Ansatz, konnte daher die hohe Summe von € 135.960,63 dem Vermögen zugeführt werden.
3. Das Bilanzkapital steigt somit auf € 1.338.564,36, was nach Aussagen von Herrn Karwath und Herrn Matuschak im Verhältnis zum Umsatz bislang nicht als zu hoch beanstandet wurde. Alle Anwesenden sind sich einig, dass es sinnvoll ist, diesen Bestand aufrechtzuerhalten, damit nicht im Falle rückgängiger Einnahmen umgehend die Beiträge erhöht werden müssten, sondern Zeit für eine sinnvolle Anpassung der Etatplanung bliebe.

Einzelpunkte:

4. Die gestiegenen Personalkosten werden hinterfragt. Sie beruhen im Wesentlichen auf der Verstärkung der Rechtsabteilung, u. a. um eine Vollstelle Dr. Kramer und die Aufstockung der Stelle Hr. Feige auf eine Vollstelle sowie eine weitere Ergänzung der Fortbildungsakademie durch Frau Lerche.
5. Die Aktivität der Fortbildungsakademie wurde weiter ausgeweitet. Es wird die Frage gestellt, ob über die Einnahmen die Gefahr besteht, dass sie als gewerblich eingestuft werden könnte. Diese Gefahr besteht auf absehbare Zeit nicht, da den aufgeführten Ausgaben ja noch anteilige Allgemeinkosten für mitgenutzte Kapazitäten, wie Gehälter und Raumkosten, hinzugerechnet werden müssten.
6. Die gestiegenen Ausgaben für das Architekturarchiv gehen nach Angaben des Vorstands u. a. auf den erhöhten Personalschlüssel zurück (Fr. Lippin).
7. Die gestiegenen Raumkosten entstanden durch die nunmehr volle Nutzung von Grindelhof 38 mit voller Miete. Die Erhöhung gegenüber dem Ansatz erklärt sich aus der dann erfolgten Umlegung von Baukosten auf Miete, die vorher noch nicht abschließend spezifiziert war. Der Vorstand legt hierzu eine Darstellung der einzelnen Mieten und ihrer Entwicklung von 2015 bis 2018 vor.
8. Die erhöhten Beiträge zur BAK ergeben sich aus den gestiegenen Mitgliederzahlen der HAK und einer Erhöhung der Länderbeiträge.
9. Die bilanzierten Rücklagen befinden sich in einem ständigen Wandel. So ist die Rücklage „Schriftenreihe“ nach dem Hermkes-Buch zurzeit bereits nahezu aufgelöst.

Damit waren alle Fragen geklärt, und der Rechnungsprüfungsausschuss bezeugt die sinnvolle und sparsame Verwendung der Mittel für die Kammerarbeit und die korrekte Haushaltsführung des Vorstands für das Jahr 2017.

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt der Kammerversammlung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Hamburg, d. 18.07.2018



Andreas Horlitz



Norman Wendl

Hamburgische Architektenkammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Bilanz nach dem Stand vom 31. Dezember 2017

AKTIVA

	31.12.17		Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR
Anlagevermögen			
Finanzanlagen			
Beteiligungen		43.739,30	44
Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Beiträgen und Gebühren	16.136,46		
Darlehen IHAS	13.000,00		
Sonstige Vermögensgegenstände	1.055,88	30.192,34	52
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		1.549.689,00	1.360
Rechnungsabgrenzungsposten		0,00	1
		1.623.620,64	1.457

PASSIVA

	31.12.17		Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR
Kapital			
Stand 01.01.2017	1.202.603,73		
Entnahme gem. Mitgliederbeschluss	0,00		
	1.202.603,73		
Jahresüberschuss	135.960,63	1.338.564,36	1.203
Rücklagen			
1. Architektur Sommer	107.483,69		
2. Schriftenreihe	32.557,74		
3. Architekturarchiv	48.622,83		
4. Grindelhof 38	1.730,58		
5. Renovierung/ Erweiterung Archiv HHLA	3.577,76		
6. EDV	50.000,00	243.972,60	230
Rückstellungen			
1. Berufsgenossenschaft	2.658,61		
2. Personalkosten	644,45	3.303,06	2
Verbindlichkeiten			
1. Vorauszahlungen von Beiträgen	50,00		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	22.570,43		
3. Sonstige Verbindlichkeiten	15.160,19	37.780,62	22
		1.623.620,64	1.457

Hamburgische Architektenkammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2017

	Ansatz		real
	2017	2016	2016
I. EINNAHMEN	EUR	TEUR	TEUR
Beiträge freischaffender Mitglieder	1.049.704,15	980	1.002
Beiträge Angestellte und Beamte	684.956,64	620	638
Beiträge Baugewerbliche	48.711,96	40	47
Außerordentliche Mitglieder	5.362,50	4	4
Eintragungsgebühren	102.996,71	85	92
Ausschüttung BKI	0,00	0	2
Sonstige Einnahmen	10.307,84	1	4
Teilnehmergebühr Fortbildung	215.700,20	180	211
Ingenieurkammer-Umlage			
gem. Kooperationsvertrag	33.234,00	33	33
	<u>2.150.974,00</u>	<u>1.943</u>	<u>2.033</u>
Zuführung aus dem Vermögen für			
- Architektur Sommer	0,00	0	0
	<u>2.150.974,00</u>	<u>1.943</u>	<u>2.033</u>

	Ansatz		real
	2017	2016	2016
II. AUSGABEN	EUR	TEUR	TEUR
Personalkosten	700.062,35	710	623
Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten	20.280,37	25	20
Aufwandsentschädigung Präsidium			
- Präsidium	40.800,00	41	41
- Wettbewerbsausschuss	6.000,00	6	6
Honorar Eintragungs- und Ehrenausschussvorsitzende und Stellvertreter/Schlichtungsausschuss	25.200,00	30	25
Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)	193.995,94	150	170
Berufspolitische Aktivitäten und baukulturelle Aktivitäten			
- Vorträge, Diskussionen etc.	25.026,10	42	32
- Zuführung zur Rücklage Architektur Sommer/ Baukultur	65.000,00	65	65
- Architekturarchiv	228.316,80	200	193
- Jahrbuch "Architektur in Hamburg"	47.320,74	60	56
- Öffentlichkeitsarbeit			
- Tag der Architektur	15.965,53	15	13
- Architektur und Schule	30.912,63	25	25
- Sommerfest	39.554,09	35	41
- allgemein	46.970,23	50	52
- Ausstellung Pinnau	0,00	0	50
- Kostenbeteiligung DAB	20.856,64	25	20
Kammerversammlungen und Sitzungen	32.945,35	25	22
Gerichtskosten	925,23	8	0
Porto, Telefon, Büromaterial, EDV	59.288,20	70	61
Versicherungen	7.588,84	12	8
Raumkosten	165.989,86	160	124
- Zuführung zur Rücklage Grindelhof 38	0,00	0	10
Fachliteratur	14.350,51	12	13
Beiträge zur BAK	96.701,16	90	93
Reisekosten	19.548,47	25	30
Anschaffungen	12.158,11	15	15
- Pflege Homepage	28.800,73	30	0
- Neustart Homepage	0,00	0	30
- Zuführung zur Rücklage EDV	50.000,00	0	0
Künstlersozialabgabe	2.693,26	2	2
Sonstige Kosten	17.762,23	15	24
Zuführung zum Vermögen	135.960,63	0	169
	<u>2.150.974,00</u>	<u>1.943</u>	<u>2.033</u>
	<u>0,00</u>	<u>0</u>	<u>0</u>

Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2019

der Hamburgischen Architektenkammer

Einnahmen	EURO
Haushalt HAK	228.316,80
AUSGABEN	
1. Personalkosten	132.629,15
2. Raumkosten	86.741,41
3. Sachkosten	8.946,24
	<u>228.316,80</u>

Haushaltsplan 2019

Einnahmen	Ansatz 2018	Hochrechnung	Ansatz 2019
	T €	2018 T €	T €
Beiträge freischaffender Mitglieder	1035	1100	1095
Beiträge Angestellte + Beamte	665	733	730
Beiträge Baugewerbliche	45	50	50
Außerordentliche Mitglieder	5	7	8
Eintragungsgebühren	85	94	91
Sonstige Einnahmen	1	1	1
Teilnehmergebühr Fortbildung	200	250	230
Ingenieurkammer Kostenbeteiligung	33	33	33
Zuführung aus dem Vermögen für Architektur Sommer (Projektkoordination)	50	50	
Zuführung aus dem Vermögen für EDV			50
	<u>2119</u>	<u>2318</u>	<u>2288</u>

Ausgaben	Ansatz 2018	Hochrechnung	Ansatz 2019
	*T €	2018 *T €	*T €
1. Personalkosten	750	770	790
2. Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten	25	25	25
3. Aufwandsentschädigungen:			
3.1 Präsidium	41	41	41
3.2 Wettbewerbsausschuss	6	6	10
4. Honorar Eintragungs- und Ehrenausschussvorsitzende und Stellvertreter / Schlichtungsausschuss	30	30	30
5. Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)	170	170	200
6. Berufspolitische Aktivitäten und baukulturelle Aktivitäten			
6.1 Vorträge, Diskussionen etc.	42	50	50
6.2 Architektur Sommer			
- Zuführung zur Rücklage Architektur Sommer/Baukultur	65	65	65
- Koordination	50	15	
- Projekt Gleichstellung			35
6.3 Architekturarchiv	250	240	280
6.4 Zuführung zur Rücklage Schriftenreihe		50	
6.5 Jahrbuch „Architektur in Hamburg“	60	55	60
6.6 Öffentlichkeitsarbeit			
- Tag der Architektur	15	17	20
- Architektur und Schule	25	25	25
- Sommerfest	40	33	40
- allgemein	50	50	60
6.7 Kostenbeteiligung DAB	25	22	25
7. Kammerversammlung und Kammersitzungen	35	33	35
8. Gerichtskosten	8	5	8
9. Porto, Telefon, Büromaterial, EDV	70	63	70
9.a Zuführung zur Rücklage EDV			50
10. Versicherungen	12	12	12
11. Raumkosten	175	170	175
12. Fachliteratur	13	14	15
13. Beiträge zur BAK	100	100	100
14. Reisekosten	30	27	30
15. Anschaffungen	15	15	15
16. Künstlersozialkasse	2	2	2
17. Sonstige Kosten	15	20	20
18. Zuführung zum Vermögen	0	193	0
	<u>2119</u>	<u>2318</u>	<u>2288</u>

Alle Titel sind gegenseitig deckungsfähig
* = Basis 01. September 2018

Erläuterungen zum Haushaltsplan 2019

Einnahmen:

Die Beitragseinnahmen sind aufgrund der guten konjunkturellen Situation und steigender Mitgliederzahlen weiter angestiegen.

Ausgaben:

1. Personalkosten
Wegen der Personalaufstockung im Bereich Veranstaltungen/ Fortbildungsakademie ist der Ansatz zu erhöhen.
- 3.2 Wettbewerbsausschuss
Da sich der zeitliche Einsatz bei der Betreuung der Wettbewerbsverfahren deutlich erhöht hat, ist eine Anpassung der Aufwandsentschädigung vorgesehen.
5. Fortbildungsakademie
Aufgrund der Erhöhung der Zahl der Fortbildungsveranstaltungen ist mit einer Ausweitung des Volumens der Kosten und auch der Einnahmen zu rechnen (siehe Einnahmen).
- 6.1 Vorträge
Wie auch in dieser Position werden die Ansätze für Öffentlichkeitsarbeit insgesamt erhöht.
- 6.2 Architektur Sommer
Hier werden Mittel für ein Sonderprojekt zum Thema Gleichstellung bereitgestellt.
- 6.3 Architekturarchiv
Wegen einer anstehenden Personalveränderung aus Altersgründen entstehen für die Zeit der Einarbeitung einer/eines neuen Mitarbeiters/in höhere Personalkosten.
- 6.5 Tag der Architektur
Der Ansatz muss den tatsächlichen Kosten angepasst werden.
- 6.5 Öffentlichkeitsarbeit
siehe 6.1

- 9.a Rücklage EDV
Für die zukünftige Betreuung und notwendigen Weiterentwicklung des EDV-Systems der Geschäftsstelle sowohl im Hardware- als auch im Softwarebereich wird eine Rücklage vorgesehen.
12. Fachliteratur
Der Ansatz ist den tatsächlichen Ausgaben anzupassen.
17. Sonstige Kosten
Auch dieser Ansatz ist den tatsächlichen Ausgaben anzupassen.

Wahlen 2018

Es sind zu wählen:

Vorstand

4 Beisitzer/innen aus der Gruppe der Hochbauarchitekten/innen

davon mindestens 2 freischaffend, 2 Beschäftigungsart beliebig

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Innenarchitekten/innen

Beschäftigungsart beliebig

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Landschaftsarchitekten/innen

Beschäftigungsart freischaffend

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Stadtplaner/innen

Beschäftigungsart beliebig

Schlichtungsausschuss

der / die Vorsitzende/r

Jurist

2 Beisitzer/innen

Fachrichtung und Beschäftigungsart beliebig

1 stellvertretende/r Beisitzer/in

Fachrichtung und Beschäftigungsart beliebig

Kandidaten

Nathalie Dudda
Giorgio Gullotta
Juan Hidalgo
Martin Kreienbaum
Joachim Landwehr
Patrick Ostrop
Manfred Wiescholek

Ivonna Luty

Thomas Tradowsky

Walter Gebhardt

Ferdinand Rector

Maximilian Graf
Christoph Schnetter

Ernst-August Schrader

Ehrenausschuss

4 Beisitzer/innen

Vertreter aller Fachrichtungen und aller Beschäftigungsarten
(mit Ausnahme der beamtet und baugewerblich Tätigen)

6 stellvertretende Beisitzer/innen

Vertreter aller Fachrichtungen und Beschäftigungsarten

Ulrike Eißfeldt
Bernhard Luszkat
Reiner Mertins
Rudolf Rüschoff

Georg Klümpen
Barbara Löwe
Wolfgang Rintz
Elinor Schües
Ines Wrusch
Kerstin Zillmann

Rechnungsprüfungsausschuss

3 Beisitzer/innen

Fachrichtung und Beschäftigungsart beliebig

Andreas Horlitz
Michael Krämer
Wolfgang Rintz

Impressum:
Herausgegeben von der Hamburgischen Architektenkammer
Grindelhof 40
20146 Hamburg
Oktober 2018

Gestaltung: www.qart.de
Fotos: Stephan Feige
Druck: optimal:media GmbH